

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Einsendungs 10 Pfg.), durch die
Post bezogen Vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Beleggeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6046.
Redaction und Druckerei: Eiserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6-spaltige Beilagen- oder deren Raum 10 Pfg.
für Kunde 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Beilagen 30 Pfg., für Kunde 50 Pfg.
Erpedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 225.

Donnerstag, den 27. September 1894.

IX. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Einwohnerschaft der Stadt Wiesbaden.

Am 16. Oktober d. Js. soll unsere Stadt durch den Allerhöchsten Besuch Sr. Majestät des Kaisers und Königs ausgezeichnet werden.

An die Einwohnerschaft Wiesbadens richten wir daher die freundliche Bitte, an diesem hohen Ehrentage unserer Stadt der tiefempfundenen Freude und Dankbarkeit, die unser aller Herzen bewegen, durch festlichen Schmuck der Häuser und Straßen einen würdigen Ausdruck zu geben.

Wiesbaden, 23. September 1894.

Der Magistrat.

Stadtbanamt, Abth. für Canalisationswesen. Bekanntmachung.

Bei Revisionen von Hausentwässerungsanlagen wurde mehrfach wahrgenommen, daß die Wassererschlüsse unter den Röhrenspülsteinen und sonstigen Ausgüssen, die sogenannten Bleisiphons, ungenügend gereinigt werden. Das Aufsteigen schlechter gesundheitsschädlicher und übelriechender Luft aus den in den Siphons sich ansammelnden, in Fäulniß übergehenden Stoffen ist die Folge hiervon.

Es wird daher wiederholt auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer guten Reinhaltung der Wassererschlüsse unter den Spülsteinen und Ausgüssen hingewiesen. Die Reinigung sollte in der Regel allwöchentlich einmal vorgenommen und dabei folgendermaßen verfahren werden.

Nachdem man zunächst in den Siphon von oben heißes Wasser eingegossen hat, um die Fettansätze zu lösen, stellt man direct unter den Siphon einen leeren Eimer, öffnet durch Aufdrehen mit einer gewöhnlichen Zange oder einem andern geeigneten Werkzeug, die am tiefsten Punkte des Wassererschlusses angebrachte Schraube und reinigt durch die entstandene untere Oeffnung am besten mittelst einer geeigneten biegsamen Bürste mit Drahtstiel, durch mehrmaliges Auswischen die gekrümmten Röhre. Der Kopf der Schraube ist ebenfalls von Schmutzbestandtheilen zu befreien. Hierauf gieße man nach Schließung der Schraubendöffnung eine genügende Menge Wassers, am besten heißen Wassers, in die Ablauföffnung des Spülsteines oder Ablaufbeckens, damit die etwa noch zurückgebliebenen Schmutztheile aus dem Wassererschlusse entfernt werden.

Den Inhalt der vor der Reinigung unter den Wassererschluß aufgestellten Eimer schütte man in das Closet aus.

Wiesbaden, den 12. Mai 1894.

Der Magistrat
gez. v. Jbell.

253 Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 24. September 1894.

Der Oberingenieur
Brig.

Stadtbanamt, Abtheilung für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung von 90 m Gummischläuchen von 30 mm Lichtweite und 8 mm Wandstärke für den

städtischen Kanalreinigungsbetrieb soll vergeben werden. Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 28. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau Zimmer Nr. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittagsdienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 21. September 1894.

252 Der Oberingenieur. Brig.

Stadtbanamt, Abtheilung für Canalisationswesen.

Verdingung.

Die Lieferung dreier Schlammabfuhrwagen für die Hausabfangereinigung soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 5. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau Zimmer Nr. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittagsdienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 25. September 1894.

254 Der Oberingenieur: Brig.

Grundstücks-Verpachtung.

Donnerstag den 4. Oktober d. Js., Nachmittags 3 Uhr will Frau Rentner Heinrich Conrad Senf Wwe., Philippine geb. Schild, dahier 38 an Martini 1894 leihfällige werdende Grundstücke auf die Dauer von 9 Jahren, im Walsaal des Rathhauses hier, öffentlich verpachten lassen.

Die nähere Beschreibung der Grundstücke befindet sich im General-Anzeiger Nr. 217 vom 14. Sept. d. J.

Wiesbaden, den 25. September 1894.

Im Auftrage:

Heuser,

Magistrats-Secr.-Assistent.

Bekanntmachung.

Montag den 8. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr, wollen Frau Carl Burt Wwe. und Frau Karl Schramm Wwe., ihre nachbeschriebenen Grundstücke, als;

1. Nr. 7531 des Lagerb. 19 a 41,74 qm Ader „Königstuhl“ 9r Gew. zw. einem Graben und Karl Burt Wittve und Karl Schramm Wwe. und
2. Nr. 7532 des Lagerb. 13 a 95,50 qm Ader „Königstuhl“ 9r Gew. zw. Karl Burt Wwe. und Karl Schramm Wittve und Gottfried Mänecke,

in dem Rathhause hier Zimmer Nr. 55 freiwillig versteigern lassen.

Wiesbaden, den 25. September 1894.

Der Oberbürgermeister.

189 In Vertretung: Körner.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 26. September 1894.

Geboren: Am 23. Sept. dem Maschinenführer Edmund Lehmann e. L. R.: Erna Johanna Emma. — Am 20. Sept. dem Gärtner Georg Gölch e. S. R.: Karl Johann. — Am 24. Sept. dem Tagelöhner Anton Rothländer e. L. R.: Anna Maria Antonia. — Am 21. Sept. dem Küfergehilfen Peter Kröter e. S. R.: Peter. — Am 26. Sept. dem Tagelöhner Franz Deuth e. L. R.: Sophia Jacobina. — Am 19. Sept. dem Chef-Redakteur

und Buchdrucker, Besitzer Friedrich Julius Paul Hannemann e. L. R.: Elfa Maria Helena. — Am 24. September dem Schleifergehilfen Heinrich Sieber e. S. R.: Johann Heinrich Franz.

Aufgeboten: Der Landwirthschaftsgehilfe Johann Heinrich Gohmann zu Sontra, vorher zu Rotenburg an der Fulda, mit Anna Katharina Dorothea Hies zu Verftungen, vorher zu Rotenburg und hier. — Der Tapezierergehilfe Franz Jakob Benz hier, mit Charlotte Helene Wilhelmine Adolfini Buchach hier. — Der Schriftföhrer Friedrich Gäßgen hier, mit Karoline Gery hier. — Der Musiker Heinrich Adalbert Edgar Franke hier, mit Anna Maria Karoline Jung hier. — Der Metallbdr der Johann Georg Wilhelm Gregory hier, mit Helene Friederike Drehschütz hier.

Verheirathet: Am 25. Sept. der verw. Kaufm. Joh. Heinrich Friedrich Wilhelm Hammer hier, mit Elisabeth, geb. Leppert, Wittve des Kaufmanns Christian Wilhelm Bender hier. — Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Schmidt hier, mit Josephine Dina Mathilde Maria Stegried hier. — Der Schreinergeh. Gg. Wischof hier, mit Philippine Katharine Gäßgen hier. — Der verwitwete Maurergehilfe Georg Ferdinand Karl Rommel hier, mit Wilhelmine Anna Schmidt hier. — Am 26. September der Königl. Regierungs-Assessor Dr. juris Johann Wilhelm Romm zu Ottweiler, mit Maria Margaritha Valentiner hier.

Gestorben: Am 25. Sept. der verwitwete Tagelöhner Philipp Heinrich Kunz, alt 68 J. 11 M. 12 T. — Am 26. Sept. Christian Walther, Sohn des Henschners Friedrich Wilhelm Krombach, alt 1 J. 11 M. 21 T. — Am 26. Sept. der Rbederei-Director Friedrich Julius Remm von Hamburg, alt 55 J. 1 M. 26 T. —

Königliches Standesamt.

Fremden-Verzeichniss

vom 26. September 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.		von Knobloch, Frl.		Berlin
Junker	Offenbach	Otzen, Profess.		Berlin
Beyer, Dr. u. Fr.	Crefeld	Europäischer Hof.		
Kempf, Fabrikbes.	Giessen	von Dannenberg, Fran. Rent.		
Haag	Schlitz	Hannover		
Baas	Nürnberg	Goldene Kette.		
Schmekel	Berlin	Pöppel, Frl.		Bromberg
Rommel u. Fam., Rent.	Köln	Engler, Förster		Wasemühlhof
Lodholz	Pforzheim	Herforth		Frankfurt
Mennel, Geh. Regierungsrath	Hannover	Goldenes Ross.		
Schmitz	Köln	Rau		Paris
Hotel Altesaal.		Springer		Jena
Sokowski, Oberstlieutenant, m.	Karlsruhe	Hotel zum Hahn.		
Familie		Höhne und Frau		Cassel
Hotel Bellevue.		Höhne und Frau		Hanau
Kempe und Frau	Haag	Schäfer, Fabr.		Dauborn
de Vosvan-Steerwyk, Baron u. Familie	Bramen	Hotel Happel.		
Bernardes	Hamburg	Wiltbern		Mayen
Bernardes, Rentner	Lübeck	Rupp		Herborn
von Hoytema, Frau	London	Weiße Lilien.		
Cölnischer Hof.		Neubert u. Frau		Flinstenwalde
Brodhag, Frau und Tochter	Esslingen	Platt		Eberbach
Brabander, Frl.	Düsseldorf	Dachsteiner, Frl.		Edenkoben
v. d. Booguardt	Düsseldorf	Krüger u. Frau		Hannover
Leyrer und Fam.	Düsseldorf	Mayer		Frankfurt
Hotel Dahlheim.		Nassauer Hof.		
Heinen	Köln	Hoffmann u. Frau		Basel
Einhorn.		Hardt		Lennepe
Stasse u. Fr.	Loibach	Freifrau von Hadenberg		Altlandeberg
Bloek	Frankfurt			Dortmund
Heyd, Apoth.	Frankfurt	Luftcurort Neroberg.		
Krah	Berlin	Frau von Hagen Twickenham		
Jung	Hannover	Nonnenhof.		
Leistner	München	Petzold		Berlin
Schneider	Frankfurt	Meinecke, Fabkt.		Meissen
Hein	Köln	Bering, Lt.		Plauen
Fürner	Neuss	Schulz		Heilbronn
Boek	Mainz	Mayer		Cöln
Hartmann	Mainz	Scheffler		
Daab	Limburg	Rüssel		
Ehomass	Königshofen	Sarazien, Priv.		Paris
Braunschweiger, Kfm.	Aschaffenburg	Lelormier		Cöln
Weirle		Kaufmann		
Erbrprinz.		Pfälzer Hof.		
Knapp, Lehrer Friedrichsdorf		Clar		Zittau
Knapp, Bankbeamter	Frankfurt a. M.	Bauermeister		Frankfurt
Frankfurt a. M.		Schneider		Romelshausen
Kürpe	Nürnberg	Schäfer u. Frau		Gerold
Stirnel	Ronneburg	Promenaden-Hotel.		
Ohlsted	Mainz	Roslopsz, Ingenieur		Utrecht
Panech	Charlottenburg	Roslopsz, Frau		
Badhaus zum Engel.		Hotel Rheinstein.		
Römer und Frau	Zittau	Kunath		Frankfurt
Schmidt u. Frau	Buffalo	Dippel		Cassel
Kaestner, Fr. Dittmannsdorf		Brann, Frau		Frankfurt
		Geyer, 3 Frl.		
		Zülke, Frl.		Berlin

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 225.

Donnerstag, den 27. September 1894.

IX. Jahrgang.

Gegen den unlauteren Geschäftsbetrieb.

Wiesbaden, 26. September.

Der Braunschweiger Congreß hat sich principiell für civil- und strafrechtliche Verfolgung des Verraths von Betriebs- (sowohl Fabrikations- wie Geschäfts-) Geheimnissen ausgesprochen und zwar des Verraths in seiner Vollendung wie auch in seinem Versuche. Auch nicht zum Betriebe gehörende Vertrauenspersonen, oder solche Personen, welche sich unter falschen Vorpiegelungen in Fabriken einschleichen, sollen für den Verrath von Betriebsgeheimnissen bestraft werden, wenn ihnen eine eigenartige Absicht nachgewiesen werden kann. Unter Betriebsgeheimnis soll alles das verstanden werden, was die in den Betrieben beschäftigten Personen ausdrücklich geheim zu halten verpflichtet sind.

Für jeden nur einigermaßen anständig denkenden Menschen ist Alles, was mit Verrath, Vertrauensbruch, falschen Vorpiegelungen, Schleißen u. s. w. nur irgend wie in Verührung und Zusammenhang gebracht wird, so widerwärtig, daß er im ersten Impuls selbst eine Bestrafung noch zu anständig findet. Für den Verräther, Schleicher hat jeder anständige Mann Verachtung und ist bereit, da er nur zu wohl weiß, daß solch niedriges Gefindel sich aus Verachtung nicht viel macht, selbst strenge Bestrafung eintreten zu lassen. Dennoch würde ein nicht sehr vorsichtiges Eingehen auf die diesbezüglichen Wünsche des Braunschweiger Congresses nicht nur allen möglichen Chicanen und Denunciationen Thür und Thor öffnen, sondern auch die unerträglichsten Zustände herbeiführen.

Das Gesetz sichert dem Erfinder seine Erfindung durch Patent und gewährt noch für manche andere Dinge Schutz. Würde man den Wunsch des Braunschweiger Congresses erfüllen, dann würde jeder Fabrikant, Geschäftsmann, Handwerker jede nur eigenthümliche und kaum noch eigenthümliche Manipulation als geheim zu halten erklären. Die Herren sind dies ohnehin schon zu thun geneigt, theils aus kindischer Wichtigthuerei, theils um sich den Angestellten gegenüber Aukt zu geben. Winkt ihnen noch ein Vortheil, so würden die Angestellten sich bald in einem förmlichen Geheimnissabgründnis befinden und aus Furcht, etwas zu verrathen, gar nicht mehr in ein anderes Geschäft zu gehen, mit einem sich zu associiren, oder sich selbst zu etabliren getrauen, um nicht als „Verräther“ Geldbuße, Strafe, Schmach einzustecken. Wer in einen Betrieb geht, thut es nicht nur, um diesen zu lernen, nur um ewig als Angestellter zu existiren, sondern um ein Mal das Gelernte zu seinem Vortheile zu verwerthen. Das weiß Jeder, der Jemand in seiner Fabrik u. beschäftigt. Wie weit die Verrathsriecherei schon jetzt gehen kann, ersieht man wohl am besten aus der Thatsache, daß man als ein illoyales Verfahren der betreffenden Privatbankthe

und des betreffenden hohen, sehr hohen Beamten öffentlich zu brandmarken versuchte, als dieser aus der Reichsbank austrat, um in einer Privatbank die Leitung mit zu übernehmen. Der größte Theil der Presse sträubte sich jedoch dagegen. Nun denke man, wenn das schon bei sehr hohen Beamten jetzt geschieht, wie es erst den kleinen Leuten gegenüber geschehen würde, zumal wenn ein Strafgesetzbuchparagraph darüber existirte.

Auch gegen die unter der Redaktionsflagge segelnde Kellame will der Braunschweiger Congreß eingeschritten wissen. Daß die Kellame eine gefährliche Sache ist, darüber herrscht gar kein Zweifel. Nur ist es sehr schwer, nachzuweisen, daß die Anpreisung eines Aktienunternehmens, günstige Beurtheilung von Fonds und Werthpapieren, lobende Erwähnung von Fabrikaten und Waaren, namentlich von „Spezialitäten“ wider besseres Wissen, in gewinnstüchtiger Absicht geschehen ist, und selbst die in Braunschweig verammelt gewesenen Herren wollen die Urheber solcher Kellame erst dann haßbar machen, wenn für den Schaden, der einem Dritten durch die Aufnahme von der Wahrheit nicht entsprechenden, wider besseres Wissen in gewinnstüchtiger Absicht gemachten Mittheilungen und Beurtheilungen, welche sich auf wirtschaftliche Zustände, gewerbliche Unternehmungen, Fabrikate und Waaren beziehen.

Gewiß herrscht heute nicht so Treue und Glauben im Verkehr, wie in früheren Zeiten. Aber diese früheren Zeiten sind lange, lange her und existirten nur im Paradiese, als noch nicht vom Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen gegessen war. Das ist sehr, sehr bedauerlich, aber es ist einmal so. Treue und Glauben künstlich aufzuerichten ist eitles, Don Quijotesches, vielleicht sogar gefährliches Beginnen; gefährlich nämlich für Alle, die da glauben, daß die künstlichen Stützen wirklich helfen. Es gibt aber einen Weg Correctheit zu erzwingen, und das ist die Praxis, die Selbsthilfe. Die am wenigsten gewissenhaften Menschen sind wohl die — Spieler. Spielschulden aber werden in der Regel eher bezahlt, als Wechselschulden, obschon das Gericht den Spielern nicht einmal hilft. Die Börse ist kein Tummelplatz für Leute von Treue und Glauben. Dennoch geben die Leute täglich ihr halbes, drei Viertel ihres Vermögens her, weil sie übereilt „Ich gebe“ oder „Ich nehme“ gesagt. Das Land des smartesten Geschäftsbetriebs ist Amerika. Dennoch kann man in Newyork, in Chicago jedes kleine Kind in jedes beliebige Geschäft schicken, um jeden beliebigen Artikel zu dem normalen Preise zu erhalten. In Berlin, Wien, wo unendlich viel mehr „Treue und Glauben“ alten Stils zu finden ist, als in Amerika, wird nicht nur jedes Kind, sondern jeder vornehme, gebildete, halbwegs anständig aussehende „Herr“ überfordert, halbwegs anständig aussehende „Herr“ überfordert, wie alle Frauen wissen und klagen. In kleineren

Städten ist dies ebenso der Fall, wie in den großen, obschon in jenen mehr „Treue und Glauben“ herrschen soll, wohl auch herrscht. Das sind unzweifelhafte Thatsachen. Lehren sie nicht etwas anderes, als die, wenn auch noch so gut gemeinten Beschlüsse des Braunschweiger Congresses gegen den unlauteren Wettbewerb?

Politische Uebersicht.

Allerlei unkontrollirbare Gerüchte

durchschwirren wieder die Luft, die zumeist in den jüngsten Reden des Kaisers und des Fürsten Biemarck gegen die Polen ihren Anknüpfungspunkt finden. So berichtet ein geachtetes Berliner Blatt, es sei unter den deutschen Mitgliedern des Provinziallandtages der Provinz Posen folgende Meldung verbreitet: Ein in der Provinz Posen ansässiger Herr sei vor einigen Wochen vom Reichskanzler gefragt worden, ob es jetzt nicht so weit sei, daß polnische Landräthe in der Provinz angestellt werden könnten. Es läge dieses in der Absicht Seiner Majestät und entspreche auch seinen, des Reichskanzlers, Wünschen. Auf die Entgegnung, daß man dann lieber gleich das Königreich Polen herstellen könne, habe der Herr Reichskanzler geantwortet: das sei auch so ein Polenfresser, mit den Polen ließe sich sehr gut leben!

Abgesehen davon, ob diese Erzählung auf irgend welcher thatsächlichen Grundlage beruht, muß man sie doch als ein charakteristisches Zeichen der jetzt viel verbreiteten Stimmung betrachten, denn sie zeigt, wessen die Deutschen, die mit Polen zusammenleben, unsere jetzigen maßgebenden Behörden für fähig halten. Das Gerücht an und für sich klingt ziemlich unglaublich, nicht allein durch die darin berührte Frage an sich, sondern — und vielleicht in erster Linie — auch dadurch, daß der preussische Herr Minister des Auswärtigen und Reichskanzler, doch nicht die Instanz ist, welche ressortmäßig die Landräthe ernannt. Selbst „polnische“ nicht. Derartige Anregungen, wenn sie unglaublicher Weise irgendwo existiren sollten, müßten nicht allein die Zustimmung des Ministers des Innern, sondern auch die Ausführung von Seiten des letzteren finden; auch könnte eine so wichtige und — so verhängnisvolle Maßnahme wohl kaum Blag greifen, ohne die Zustimmung des gesammten Staatsministeriums gefunden zu haben.

Ein anderer Fall wird aus Thorn berichtet, der vielleicht nicht ohne Einfluß auf die jüngsten Ereignisse gewesen sein dürfte. Während des Einzugs des Kaisers daselbst entfaltete nämlich der katholische Gesellenverein, der mit in Reih und Glied stand, ganz dreist und gottesfürchtig die polnische (roth-weiße) Fahne. Die Polizei muß diese polnische Dreistigkeit übersehen haben, der Kaiser aber bemerkte sie und schien sehr unangenehm von ihr berührt zu sein. Vielleicht mag die polnische Herausforderung den Kaiser zu der Rede, die er auf dem Marktplatz hielt, noch bestärkt haben.

Chinesische Weisheit.

Von Günther von Volkstedt.

(Nachdruck verboten).

Der Mönch und ich wir waren uns begegnet
In einem und demselben Gedanken.
Der Sprache Schätze hatten wir erpäht
Und hatten Schweigen.
Ich schaute auf die Blumen unbeweglich wie wir —
Und lauschte den Vögeln, die im Raume schwebten —
Und ich begriff die Weisheit.

Aus dem Chinesischen des Marquis d'Hervey.

Und doch — die Wahrheit zu begreifen — wird dem Chinesen nicht leicht gemacht! Durch Zeitungen und Bücher begreift er sie sicherlich nicht, was darinnen steht, ist vorsorglich für seinen beschränkten „Unterrichtungsverstand“ ausgewählt.

Aber der Drang nach Wissen und Wahrheit fordert gebieterisch. Hülfsuchend blickt der Chineser umher, und siehe da — der Lehrer, der Professor, ersticht ihm unmittelbar aus dem Volke.

An den Straßenenden, an den Eingängen zum Tempel, steht ein alter Mann und erzählt originelle und anziehende Dinge, rund um ihn her laufen Männer, Frauen, Kinder, Greise andächtig und gespannt. Mit bangem Herzen schauen die Männer der Regierung auf den Volksweisen und harren ängstlich auf die Wirkung seiner Vorträge. Aber mit Unrecht. Niemand wehrt dem alten Mann mehr, was er erzählt und vorliest, wirkt nur erklärend und veredelnd, der dicke Foliant, die Pergamentrolle, bessert die unteren Schichten des Volkes.

Der Straßenprofessor in China ist immer ein alter Mann, man verlangt von ihm Runzeln und ein weißes Böpfchen, wie läme er sonst zu seiner Vielerfahrenheit und Weisheit, er muß das chinesische Sprichwort wahr

machen: „Menschen müssen alt sein — Kleider neu.“ Auch darf er nicht viel Zeit auf seine äußere Erscheinung verwenden, er muß ja lernen und lesen, um zu lehren. Daher ist des Professors dünnes, weißes Böpfchen ungepflegt, seine Tunika oder seine Kapaia bedeckt und geflickt: „wen der Geist schmückt, bedarf den Schmuck des Körpers nicht!“ Die große, schwarze Hornbrille, das Wahrzeichen seiner Gelehrtheit, fehlt dem Straßenprofessor nie, die kleinen, schiefen, schlauen Augen blicken darüber hinweg auf den Zuhörerkreis.

Sie sind es Stadtklatsch und Neuigkeiten, die der Gelehrte seinem wißbegierigen Publikum vorträgt, sie würden den unruhigen, erregbaren Geist des Chinesen mit zu viel ungesundem Gedankenreichtum beschweren. Es sind Episoden aus der Entwicklungs- und Fortbildungsgeschichte des himmlischen Reiches der Mitte, oder die Verherrlichung seiner kriegerischen Thaten, die Seelenwanderungsmähr seiner großen und heiligen Männer und die unumstößliche Macht seines Kaiserhauses. Voll heiliger Scheu lauscht die Menge auf die mit Pathos und Begeisterung gesprochenen Worte. Dabei hat der ehrenwerthe Herr Professor die Augen Augen weit auf und beobachtet Alles, was um ihn her vorgeht.

Die chinesische Mauer erstreckte sich lange Jahre auf das Zeitungswesen im himmlischen Reich der Mitte. Lange gab es nur ein ausschließlich chinesisches Blatt — die Pekingische Zeitung. In der Neuzeit haben die Engländer Zeitungen gegründet, die nach anderem Muster gehandhabt und nur selten durch Chinesen bedient werden. Die Pekingische chinesische Zeitung ist erwießenermaßen das älteste Blatt der Welt. Jahrhunderte, ehe bei uns geschrieben und gedruckt wurde — thaten beides die Chinesen, sie

wollen die Kunst des Druckens auf Confucius zurückführen. Das Pekingische chinesische Blatt wird in Peking unter Aufsicht hoher Staatsbeamten gedruckt, es enthält Alles von Bedeutung über den jungen Kaiser und die kaiserliche Familie, die Feste und Geburtstage, die Drachenspiele, Wetterdiagnosen und die Namen der Großen, die empfangen, ausgezeichnet und geehrt worden sind.

Von Peking aus wandert das Blatt in die Provinzen, um dort vervielfältigt zu werden — genau in gleichem Wortlaut.

Nicht Jedermann lernt in China lesen und schreiben, es ist dem Willen, dem Gutdünken des Einzelnen überlassen. Es gibt Volksschulen für Groß und Klein, sie sind Tag und Nacht geöffnet, letzteres darum, damit diejenigen, die Tags über anderen Ansprüchen an Zeit und Arbeitskraft genügen, Nachts sich dem Lernen überlassen können, und es gibt viele Ehrgeizige, die ihre Nachtrage diesem Zwecke opfern.

Das Schulgeld ist auf ein Minimum beschränkt. In den begüterten Familien wird für Groß und Klein eine Art Hauslehrer gehalten, der oft bis zu seinem Lebensende, auch wenn er nicht mehr im Stande ist zu lehren und zu unterrichten, in der Familie bleibt, er hat eine geehrte und geachtete Stellung und ist, neben Hausherrn und Hausfrau, Hauptperson.

Die Examina für das Lehramt werden in den Regierungsgedebäuden abgehalten. Der Examinand wird mit Papier und Tusch in ein enges, kleines Gemach eingeschlossen, in welchem nichts seine Aufmerksamkeit ablenkt. Gewöhnlich wird ihm ein Thema über die kriegerischen Thaten seines Volkes gegeben. Von dem Ausfall dieses einen Aufsatzes hängt fast immer die Entscheidung ab. Ab und zu geschieht

Uebrigens als auffällig wird die Thatsache bezeichnet, daß der „Reichsanzeiger“ von den scharfen Ausprüchen des Kaisers gegen die Polen in seiner Thorner Rede noch keine Notiz genommen hat. Die polnischen Blätter fordern fortgesetzt die Veröffentlichung des authentischen Wortlauts der Rede.

Aus dem Unterrichtsministerium.

Von Direktoren und Lehrern an höheren Schulen sind in neuerer Zeit häufig Besuche und Beschwerden an den preussischen Unterrichtsminister direkt eingereicht worden. Der Minister hat daher die Provinzialschulkollegien veranlaßt, die ihnen unterstellten Direktoren und Lehrer an den genannten Anstalten zur künftigen genauen Beachtung darauf hinzuweisen, daß sie die Eingabe über Angelegenheiten, in welchen sie seine Entscheidung nachsuchen zu müssen glauben, nicht direkt, sondern durch Vermittelung des Provinzialschulkollegiums beim Minister zur Vorlage zu bringen haben.

Wie der preussische Unterrichtsminister in einer an die Provinzialschulkollegien gerichteten Verfügung erklärt hat, kann es nicht gebuldet werden, daß Schüler sich zu der Schule fremd bleibenden theatralischen Aufführungen vor einem großen Publikum zusammen thun. Abgesehen von anderen Gefahren, die hiermit verbunden sein könnten, drohe schon jede der Leitung durch Lehrer entzogene Einübung eines Theaterstückes ein Hinderniß für den regelmäßigen Fleiß der Schüler zu werden. Es werde möglich sein, dem Unfug dieser Art zu steuern, wenn den Schülern zur Pflicht gemacht wird, sich vor Mitwirkung an dramatischen Aufführungen durch Anfrage bei dem Direktor Gewißheit darüber zu verschaffen, ob die Schule ein derartiges Vorhaben beanstanden muß oder gestatten kann. Der Minister vertraut, daß die Direktoren die Entscheidung einer solchen Frage in allen Fällen gewissenhaft und taftvoll treffen werden.

Die Rede Crispi's in Neapel

bildet in der italienischen Presse noch immer den Gegenstand lebhaftester Unterhaltung. In einer Unterredung, welche Crispi mit einem Abgeordneten der Rechten über diese Angelegenheit hatte, sagte er u. a.:

„Man darf meinen Worten keine größere Bedeutung beilegen, als sie wirklich haben. Ich stehe nicht wegen einer Ausöhnung mit dem Vatican in Verhandlungen und plane sie nicht einmal. Ich habe nur die Nothwendigkeit gemeinsamen Handelns aller gefunden, erhaltenen Kräfte der Gesellschaft betont und habe mich an das religiöse Gefühl der Geistlichen als italienische Bürger gewandt, in der Hoffnung, daß dieses religiöse Gefühl Angesichts der gemeinsamen Gefahren den von zeitlichen Interessen genährten Widerstand und die Unversöhnlichkeit besiege. Diese Anschauung und diese Nothwendigkeit werde ich immer wieder betonen, so oft ich Gelegenheit dazu habe. Was aber den Vatican im Besonderen angeht, so habe ich immer geglaubt und glaube es noch heute, daß die äußersten Zustände des Staates im Garantiegesez enthalten sind und daß der Staat nicht weiter gehen kann.“

Neue Kämpfe in den Kolonien.

Nach einer am Dienstag eingegangenen und im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten telegraphischen Meldung des stellvertretenden Landeshauptmanns für das südwestafrikanische Schutzgebiet, Majors Leutwein, hat die Schutztruppe am 27. August Witbois Lager in der Nauklust erstürmt. Witbois hat den Rückzug nach Süden angetreten und um Frieden gebeten. Nachdem vom 30. August bis zum 4. September Verfolgungsgeschehnisse stattgefunden haben, setzt Major Leutwein

es, daß ein Sprichwort und seine Ruhanwendung Thema der Arbeit wird.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß zwei so verschiedene Völker, wie Deutsche und Chinesen, Abend- und Morgenländer, die Einen in der nüchternen Sprache des Verstandes, die Anderen in blumenreich-phantastischem Sang, sich in ihren Lebensanschauungen im Sprichwort wiederfinden.

Wer kennt nicht unser hübsches Wort:

„Eigner Herd ist Goldes werth!“

Der Chineser meint:

„Die Hauptstadt hat viele Reize, das reizvollste darin ist das häusliche Feuer.“

Wir behaupten gar manchmal mit Unrecht:

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

Beim Chinesen find's die Blätter.

„So hoch der Baum auch ist, seine Blätter fallen alle zur Wurzel nieder.“

Unser vorsichtiges „Trau, schau, wem!“ drückt der Chineser in den Worten aus:

„Bevor Du das Herz ansehest, höre die Worte, die es verdecken möchte.“

Oder — „Hinter einem süßlichen Mund steckt oft ein giftig Herz.“

Viele Sprichwörter und Lebensregeln gelten auch in China dem ewig Weiblichen und seiner Eitelkeit.

Die Chinesinnen verstehen gleich uns ihre ihnen in der Schöpfung zugetheilte Rolle sehr wohl. Sie wissen zu begaubern, ihre Reize zu verschönern und so lange wie möglich damit zu glänzen.

Wissen sie doch, daß der Sohn des himmlischen Reiches sagt:

„Es ist ebenso unsinnig ein welkes Blatt aufzuheben,

die weitere Verfolgung fort. Die Verluste der Schutztruppe belaufen sich auf 9 Tödtet und 11 Verwundete. Gefallen sind Premier-Lieutenant Diesel und die Reiter Schern, Bod, Bartsch, Rocher, Pinski, Schardt, Görde und Höltermann. Verwundet sind Hauptmann von Etorff und die Reiter Bollet, Reichel, Krause, Hohmann, Kluth, Baleske (?), Moser, Wischlon, Jden, Roth (?). Die Verwundeten befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr. Ueber die Verluste auf Seiten der Witbois enthält die Meldung des Majors Leutwein nichts.

Eine Proklamation des Königs von Korea

an sein Volk verkündet die Einführung einer Reihe von Reformen, wie sie zum Theil von Japan gefordert worden waren. Es sind fünfzehn Verfügungen, die der König erläßt und die folgendermaßen lauten:

1. An die Stelle der chinesischen Zeitrechnung, die das Reich bisher gehabt, tritt unsere eigene, welche mit der Gründung unseres Staates beginnt.
2. Die Posten in der Militär- und Civilverwaltung hören auf, erblich zu sein. Nur die Tüchtigkeit soll in Zukunft entscheiden. Deshalb wird auch dem Aemtern meiner Unterthanen das höchste Amt sicher sein.
3. Jeder Verbrecher bleibt für seine That allein haftbar und nicht mehr seine ganze Familie, geschweige denn seine Verwandten und Freunde.
4. Die Rangordnung ist nach dem Amte des Einzelnen und nicht mehr nach dem Reichthum und dem Ansehen seiner Familie überall zu beobachten.
5. Gleich den geschiedenen Männern dürfen von nun an auch deren Frauen eine neue Ehe eingehen.
6. Die Heirathsfähigkeit beginnt für den Mann mit dem 20. und für das Mädchen mit dem 16. Lebensjahre.
7. Das Verühren des Erbhabens mit der Stien bei der Begattung mit einem Hühnergeßellen fällt fort. Es genügt fortan, zur Seite zu treten.
8. Die buddhistischen Priester dürfen in unserer Hauptstadt von nun an frei ein- und ausgehen.
9. Nach Beendigung des Krieges werden wir mit China als ein freier Staat einen neuen Vertrag schließen. Bei den neuen Mächten, bei denen wir bereits Verträge abgeschlossen haben, werden wir ständige Gesandtschaften einrichten.
10. Von nun an ist auch der letzte meiner Unterthanen berechtigt, was er über den Staat, seine Einrichtungen und Beamten denkt, schriftlich niederzulegen und mir zu überreichen.
11. Die dreijährige Enthaltenszeit von allen Regierungsgeschäften bei einem Todesfalle im Elternhause hört auf. Man kann im Herzen trauern und doch seinen Pflichten gegen König und Mitbürger genügen.
12. Der Kauf und Verkauf von Personen als Sklaven ist bei Todesstrafe untersagt.
13. Die Beamten dürfen sich keiner Erpressungen mehr schuldig machen und haben sich mit ihrem Gehalt zu begnügen.
14. Wir wünschen das endliche Aufhören der feindlichen Stimmung gegen Japan, die nun schon Jahrhunderte währt. Japan will nichts als Korea glücklich sehen.
15. Der Geldverkehr soll durch Prägung von Gold-, Silber- und Kupfermünzen geregelt werden.

Deutschland

Berlin, 26. September. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser wird voraussichtlich Mitte Oktober zu mehrtägigem Besuche des Großherzoglichen Hofes in Darmstadt eintreffen, zu welcher Zeit der Großfürst-Thronfolger bereits dort anwesend sein dürfte. Zu Ehren des Kaisers werden Hofjagden und eine Festvorstellung im Hoftheater veranstaltet und soll für diesen Fall „Mda“ in Aussicht genommen sein. — Der Reichskanzler Graf von Caprivi ist heute Vormittag von Karlsbad abgereist. — Der Fürstbischof von Breslau, Cardinal Dr. Kopp ist hier eingetroffen, um die neuerbaute, in der Palliadenstraße belegene Piuskirche einzuweihen. — Der

als ein verblühtes Weib anzuschauen und zu fragen, wie viele Lenz sie schon erlebt hat.“

Mehr Ehre macht es dem Chinesen, wenn er behauptet: Die Frau bleibt nur schön und gefällt uns, wenn sie verborgen lebt, wie die Blume unter Blättern.“

Eine traurige Erfahrung machte sicherlich der himmlische Jopsträger, der zuerst aussprach:

„Die Frau ist nicht immer gut, wie die Blume nicht immer wohlriechend ist!“

Die Liebe spielt wie überall auch im Reiche der Mitte eine große, mächtige Rolle.

Der vom Gefühl entflammte Jüngling oder Mann sendet der Geliebten begeisterte, anmuthige Poesien oder Prosa's fein zierlich geschrieben auf Eisenblech oder parfümirten Pergament. Die zarte Malereien schauen die zierlichen Buchstaben aus, die 3000 Jahre vor Christus (nach unserer Zeitrechnung) der Kaiser Tschang-ki als Spielerei erfunden haben soll, in einem Augenblick, wo er an seiner „allbekannten“ Langeweile litt.

Ehe dieser sich genial langweilende Mann lebte, merkte man Thatsachen, die der Vergessenheit nicht anheim fallen sollten — durch verschiedenartige Knoten, welche man in lange dünne Schnüre knüpfte. Das erinnert lächerlich an unsere Taschentuchknoten, und beschämt gibt man einmal wieder dem großen Ben-Akiba Recht.

Eine der ersten Lehren, welche mit Kaiser Tschang-ki's Buchstaben verewigt wurden, heißt:

„Haltet Euch vor zänkischen Frauen und funkelnem Wein!“

Ob nun dies mit gemalten, geschriebenen oder gedruckten Lettern verewigt wurde — gestehen wir's nur — der Chineser hat Recht!

brasilianische Gesandte Baron d'Jaireba ist heute Morgen von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

— Das Staatsministerium hat heute Mittag unter dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung abgehalten. Gegenstand der Berathung soll eine im Ministerium des Innern angearbeitete Novelle zum Vereins- und Versammlungsgesetz gewesen sein.

— Neue Gegensätze. Das Gerücht läuft um, in Sachen der Bekämpfung der Umsturzbestrebungen seien im preussischen Ministerium persönliche Gegensätze hervor- vortreten. Graf Caprivi soll gegenüber dem Grafen Eulenburg den Kürzeren gezogen haben.

— Ein sächsisches sozialdemokratisches Blatt bringt ein Schreiben des sächsischen Ministeriums des Innern an die Öffentlichkeit, daß sich in Sachsen Maßregeln vorbereiten, um die Sozialdemokraten aus den größeren Gemeindevertretungen fernzuhalten. Das sächsische Ministerium erklärt sich in jenem Schreiben bereit, in eine vertrauliche Besprechung der Frage mit den Kreishauptleuten einzutreten. Es wird ihnen anheim gegeben, sich vorher, soweit es rathlich oder dienlich erscheine, mit den Vertretern der größeren Gemeinden zu berathen. Die Besprechung soll etwa Mitte künftigen Monats im Ministerium des Innern in Dresden stattfinden. Die Veröffentlichung dieses Schriftstücks konnte, wie von amtlicher Seite mitgetheilt wird, nur in Folge eines Vertrauensbruchs geschehen.

Locales.

Wiesbaden, 26. September.

• Unsere geschätzten Abonnenten bitten wir hierdurch, die Verpätungen, welche in der letzten Zeit (in Folge technischer Veränderungen in unserer Druckerei) in der Zustellung des „General-Anzeiger“ stattgefunden, gütigst entschuldigen zu wollen. Wir haben nun Vorsehrung getroffen, daß die Ausgabe unseres Blattes künftighin wieder rechtzeitig erfolgt; sollen demungeachtet noch verspätete Zustellungen erfolgen, so ersuchen wir um gefl. Verzeihung und werden wir dann sofort Abhilfe schaffen.

□ **Stadtaussch.-Sitzung.** Vorsitzender Herr Beigeordneter Körner, Beisitzer die Herren Stadträthe G. Steinlauler und W. Bickel. Herr H. Schaab beantragt die Genehmigung zum Wirtschaftsbetriebe in seinem Neubau an der Gerichtstraße. Die Polizeibehörde begutachtet das Gesuch auf Ablehnung, weil der Bau noch nicht soweit fertig gestellt sei, daß sich ein Urtheil über die Erfüllung der polizeilichen Anforderungen abgeben lasse, andererseits aber liege auch kein Bedürfnis zur Errichtung einer weiteren Wirtschaft in jener Stadtgegend vor; die Accise-deputation ist diesen Gründen beigetreten und es ist daher ablehnender Bescheid ergangen. Gesuchsteller führte in der heutigen Verhandlung aus, durch den Bau des Gerichtsgebäudes änderten sich die Verhältnisse ganz bedeutend, ein Bedürfnis zur Errichtung weiterer Wirtschaften werde sich sehr bald ergeben, wenn erst das Gerichtsgebäude fertig gestellt sei. Die Entscheidung erging auf Abweisung des Antrages, da ein Bedürfnis nicht anzuerkennen sei und weil der Bau noch nicht soweit fertiggestellt sei, um beurtheilt zu können, ob die polizeilichen Anforderungen genügen. — Herr Gastwirt Karl Schäfer beantragte die Genehmigung zur Abhaltung von Festlichkeiten in seinem wirthschaftlichen Vorder- und Hinterhaus Albrechtstraße Nr. 11 gelegenen Saale. Die Polizeibehörde hat nichts gegen die Genehmigung einzuwenden, wenn der Saal entsprechend hergerichtet werde. Die Accise-deputation ist mit der Genehmigung einverstanden. Neuerdings hat aber Gesuchsteller Änderungen vornehmen lassen, so daß Polizei und Accise-deputation die Genehmigung verweigern; auch sind Klagen der Nachbarn eingelaufen. Das Gesuch wurde demnach abgewiesen. — Genehmigt wurde das Gesuch des Herrn Joh. Reutmann, betr. Fortführung der Schankwirtschaft im „Thüringer Hof“.

• **Vergebung.** Die Wasserversorgung der Gemeinde Rarain einschließlich der Brunnhausanschlüsse wurde durch Gemeinderathsbeschluss der Firma Christian Harbts-Wiesbaden (Installation-Gesellschaft) übertragen.

• **Wiesbaden-Langenschwalbach-Diez.** Bei dem am 1. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplan ist auf der Strecke Schwalbach-Diez eine Neuerrichtung insofern zu verzeichnen, als sämtliche Personenzüge an den Stationen Adolsheim, Hohenheim und Langenschwalbach nur nach Bedarf halten. — Die erneute Vorstellung des Schwalbacher Magistrats, auf dem Fahrplan der Königl. Eisenbahndirektion statt „Wiesbaden-Diez-Limbürg“ die Strecke Wiesbaden-Langenschwalbach-Diez-Limbürg zu benennen, ist auch diesmal wieder nicht berücksichtigt worden.

• **Die Zeltausrüstung der Infanterie** hat sich in den Mandieren wieder ausgezeichnet bewährt. Wie aus braunem wasser-dichtem Stoff bestehenden Zelte sind nicht spitz, sondern haben ungefähr das Aussehen eines Hauses über einen Wagen und werden für gewöhnlich so gebaut, daß jeder Zug einer Compagnie, im Frieden 30—40 Mann, geschlossen in einem Zelt liegt; bei einem Aufbau für die drei Zelte der ganzen Compagnie erhält das Zelt die Form eines nach einer Seite hin offenen Bierschals oder auch eines Kreises, so daß auch bei einem Alarm bei Nacht die Compagnie schnell geschlossen ist. Außerst zweckmäßig ist auch die Einrichtung, daß selbst die kleinste im Vorpостendienst dienende Abtheilung, ein Unteroffiziersposten von sechs Mann, sich ein Zelt bauen kann, da zu diesem nur fünf Zeltstücke nöthig sind, um für diese sechs Mann, ein nach allen Seiten abgeschlossenes Obdach zu geben. Welchen großen Nutzen die Zeltausrüstung für den Gesundheitszustand von Truppen hat, die längere Zeit zu bivakiren gezwungen sind, liegt auf der Hand; um so mehr werden sich die Vortheile herausstellen, wenn sich die Kriegsführung in wenig bewölkten Gegenden bewegen sollte, in denen die Ortschaften meistens zerstreut liegen.

• **Die Behandlung der Zähne.** Man schreibt uns: Privatdocent Dr. Höbe aus Freiburg i. B. hat in den letzten Wochen im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen die Zähne von einigen Tausend Schulkindern untersucht und festgestellt, daß kaum 10 pCt. gesunde Zähne haben. Im Reichthum am Rennsteig, wo gleichfalls Untersuchungen erfolgten, fand Höbe nur bei sechs von 330 Schulkindern völlig gesunde Zähne. Bei den meisten

Kindern, die Kasse bis jetzt untersucht, aber 12000, war der Zustand der Kasse unbefriedigend. Die Schuld misst er verschiedenen Umständen, besonders aber der mangelhaften Reinigung der Kasse bei. Er meint, daß die Eltern besser daran thäten, die Kinder bei Einführung in die Schule anstatt mit einer Zuckerdose mit einer Zahnbürste und einem Zahnstocher zu bedenken.

Großfürst Michael Michailowitsch reist mit seiner Familie am Sonnabend von hier nach Paris und begibt sich später zum Winteraufenthalte nach dem Süden Frankreichs.

Für Standesbeamte. Bei Vergleichung der standesamtlichen Geburtsregister aus den Jahren 1874 und 1875 mit den Taufregistern hat sich ergeben, daß damals die standesamtliche Geburtsmeldung noch vielfach unterblieben ist. Am Hinterlegen der Miltärpflicht vorzubringen, sind die Behörden angewiesen worden, die standesamtlichen Nachweisungen aus diesen Jahren mit den pfarramtlichen Büchern zu vergleichen. Eine Verbesserung wegen damaliger Nichtanmeldung ist durch Verjährung ausgeschlossen.

Der hiesige „Kathol. Lehrerverein“ wird am nächsten Donnerstag, den 27. ds. Mts. abends 8 Uhr im Saale des „Kathol. Lehrervereins“ eine Versammlung abhalten. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Würstbörger: Grundzüge für einen Religionslehrplan mit Berücksichtigung städtischer Verhältnisse. 2. Vereinsangelegenheiten.

Zur Eröffnungsvorstellung des neuen Königl. Theaters wird gemeldet, daß dieselbe am 6. Uhr Abends beginnt, und kurz nach 8 Uhr beendet sein wird. Die Vorstellungen werden in den ersten Tagen des nächsten Monats ergehen. Es werden, wie dies in Berlin bei theatralen Vorstellungen der Fall ist, so auch hier an diesem Tage die Plätze im Parquet, 1. Rang und 2. Rang als vollkommen gleichwertig angesehen; man wird also Erzeleuten, Geheimräthe und Generale nicht nur im 1. Range, sondern auch im Parquet und 2. Range finden. Für Damen wird dem „K. G.“ zufolge große Gesellschaftslocale, für die Herren vom Civil Stand und weisse Halsbinde vorgeschrieben werden.

Ein Hausbursche als Chefschaffner. Eine im „Liliput“ in Langenschwalbach wohnende Dame aus London hat kürzlich die Erfahrung machen müssen, daß es gefährlich ist, ein Chefschaffner nicht unter sicherem Verlock zu halten. Der Hausbursche genannter Dame wußte sich in den Besitz eines Chefs zu setzen, falschte geschickt die Unterschrift der Dame, erlosb darauf 600 Mark bei der dortigen Bankkassette und verduftete. Von dem Londoner Bankhaus, an das der Chef gefandt wurde, wurde die Falschung erkannt und die Zahlung verweigert. Der nun den Schaden zu tragen hat — ob der Besitzer des „Liliputs“, der öfters Chefs durch den Hausburschen bei der Bankkassette einwechseln ließ, oder die Bankkassette selbst — darüber wird, wie die „Fr. Sta.“ schreibt viel debattirt.

Residenz-Theater. Von dem Autor der „Augen Räche“ Herrn Hans Olden, welcher der Premiere am Sonntag beizuwohnte, erhielt Herr Direktor Hofmann nachstehendes Schreiben:

„Hoch und verehrter Herr Rath!

Bevor ich aus Wiesbaden abreiche, will ich Ihnen noch sagen, daß ich mich für den erfreulichen Erfolg, den meine Räche hier gefunden hat, Ihnen zu herzlichem Dank verpflichtet fühle. Auch Ihren treulichen Mitgliedern bitte ich Sie, meinen Dank und meine volle Anerkennung auszusprechen. Es hat jeder mit seinem Theile dazu beigetragen, eine Aufführung meines Lustspiels zu erzielen, die mich, den Autor, und der pflegt ja am schwersten zu befriedigen zu sein, entzückt hat. Schon bei der schweren Probenarbeit, war es mir eine aufrichtige und seltene Freude, so echten künstlerischen Geist, so unermüdete Hingabe zu finden. Nochmals herzliches Bedenken von Ihrem stets ergebenen Hans Olden.

Residenz-Theater. Die Direction theilt dem p. l. Publikum mit, daß die Gültigkeitsdauer der am 1. April für die Sommerfession gelösten Drogenbilletts, deren Gültigkeitsdauer am 1. Oktober abgelaufen ist, bis zum ersten November d. J. prolongirt ist, hingegen ist die Gültigkeitsdauer der am 1. April gelösten Abonnements, bisher 50 Biletts, definitiv mit dem 30. September abgelaufen.

78. öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden.

Wiesbaden, 26. September.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikanten, Reichstags-Abgeordneten R. Köpp 12 Mitglieder der Kammer und Herr Handelskammer-Sekretär Dr. Werbot. Entschuldigt sind die Herren Kommerzienrath Dr. Kalle in Dieblich, Ch. Vimarich-Wiesbaden, C. M. Roths-Wiesbaden, Philipp-Ullrich und Veier-Langenschwalbach.

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt.

Eine Eingabe an die Handelskammer Mainz, betr. die Erweiterung der Unfall-Versicherung wurde zur Prüfung an die Kommission verwiesen.

Das Ausschreiben der Chicagoer Ausstellung-Medaille wird erinnert. Da seitens des Herrn Vorsitzenden die Mittheilung gemacht wurde, daß der Reichskommissar in dieser Angelegenheit thätig sei, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Zu der Kommunalsteuerreform in Wiesbaden hat auch die Handelskammer Wiesbaden Stellung genommen, indem sie die größere Belastung durch Gewerbesteuer für nicht gerechtfertigt hält. Ein in diesem Sinne abgefaßtes Schriftstück, worin diese Angabe eingehend motivirt wird, soll der Stadtverwaltung überreicht werden. Derselbe Gesichtspunkt soll auch den anderen Stadtverwaltungen des Handelskammerbezirks zur Kenntniß gebracht werden.

Im Jahre 1894 scheiden folgende Mitglieder aus der Kammer aus und haben für sie Ergänzungswahlen stattzufinden: 1. Aug. Veier-Langenschwalbach, 2. H. Seb. Jung-Rüdesheim, 3. Eugen Dyerhoff-Dieblich, 4. Kommerzienrath Dr. Kalle-Dieblich und Franz Febr-Wiesbaden. Zu Wahlkommissaren wurden gewählt die Herren: F. Ziegenmeyer für Langenschwalbach, Dr. Kalle für Dieblich, C. H. Schütz für Rüdesheim und C. W. Roths für Wiesbaden. Die Wahl wurde auf Anfang December festgesetzt.

Nachdem durch Verfügung des Justizministers vom 20. Juni die Errichtung einer Kammer für Handelsfachen in der Stadt Wiesbaden bei dem Kgl. Landgericht in Wiesbaden angeordnet und durch die allgemeine Verfügung des Justizministers und des Ministers für Handel und Gewerbe vom 28. Juni bestimmt worden ist, daß die Handelskammer Wiesbaden für die bei der neu errichteten Kammer zu ernennenden 2 Handelsrichter und Handelsrichterstellvertreter je 4 Personen als Handelsrichter und als Handelsrichterstellvertreter in Vorschlag zu bringen hat, hat der Regierungspräsident die Kammer veranlaßt, die Wahl spätestens bis zum 1. Oktober d. J. vorzunehmen und eine Ausfertigung des Wahlprotokolls binnen 8 Tagen nach vollzogener Wahl ihm einzu-

reichen. Eine weitere Ausfertigung ist dem Landgerichtspräsidenten in Wiesbaden zu übersenden. Auf Antrag der ersten Kommission wird beschlossen, als Handelsrichter in Vorschlag zu bringen die Herren: Kaufmann E. D. Jung-Wiesbaden, Fabrikant Dreuer-Höchst, Direktor Professor Laubenheimer-Höchst und Weinbändler Sebastian Jung-Rüdesheim, als Handelsrichterstellvertreter Verlagsbuchhändler Fritz Bergmann, Brauereibesitzer Eduard Esch, Fabrikdirector Schipper und Weinbändler Moritz Simon, sämmtlich in Wiesbaden.

Die Kommission für Arbeiterstatistik hatte in ihren Erhebungen für Arbeitszeit, Rühigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe durch die bekannte Umfrage, sowohl Vereine selbstständiger Kaufleute, namentlich aber Gehilfsvereine, zu erforschen gesucht, ob es erwünscht und durchführbar ist, die regelmäßige Arbeitszeit, insbesondere die Ladenzzeit der im Handelsgewerbe beschäftigten Geschäftsbienner, Packer u. s. w. auf kürzere Zeitdauer gesetzlich zu beschränken. Als durchführbar haben namentlich die befragten Gehilfsvereine eine Beschränkung der Ladenzzeit bezeichnet, nämlich 7 Verbände mit etwa 153 000 Gehilfen und 29 000 Prinzipalen, sowie insbesondere 48 Vereine mit etwa 4867 Prinzipalen und 10 271 Gehilfen. Von diesen 48 Vereinen hatten jedoch 4 mit 417 Prinzipalen und 70 Gehilfen eine Beschränkung als unerwünscht bezeichnet, die übrigen 44 Vereine mit 4440 Prinzipalen und 10 201 Gehilfen hielten die Beschränkung für erwünscht. 10 weitere Vereine mit 952 Prinzipalen und 184 Gehilfen hatten die Beschränkung sowohl für unerwünscht wie undurchführbar erklärt. In den 44 Vereinen, welche beides bejaht hatten, besanden sich 15, in denen die Prinzipale die Mehrheit der Mitglieder ausmachten. Von den im Handelsgewerbe thätigen 2 Millionen selbstständigen und unselfständigen Personen waren also rund 200 000 oder 10 Prozent zu Worte gekommen. Für die gesetzliche Regelung der Stundenzahl sind 2 Fälle möglich, entweder die Festsetzung einer bestimmten Stundenzahl für den Tag oder Festsetzung einer bestimmten Abendstundenzahl. Der erstere Vorschlag wird von 5 Verbänden und 47 Vereinen, der zweite, Festsetzung einer Ladenschlußzeit, von zwei Verbänden und einem Vereine empfohlen. Daß sich so viele Vereine für eine bestimmte Stundenzahl für die Ladenzzeit ausgesprochen haben, liegt mit daran, daß die Kommission eine bestimmte dahin gehende Frage gestellt hatte. Es ist nun in den Kreisen der Ladenbesitzer seit einiger Zeit die Meinung verbreitet, es könnte die Festsetzung einer bestimmten Ladenschlußzeit dem Reichstag vorgeschlagen werden. Der Ausfluß dieser Meinung sind verschiedene Eingaben von Ladeninhabern an den Reichskanzler, die sich gegen eine bestimmte Ladenschlußzeit aussprechen. Da die Kommission für Arbeiterstatistik bei ihren Fragebogen nicht an die Festsetzung einer Ladenschlußzeit gedacht hat und darüber nur zufälliger Weise Äußerungen von kaufmännischen Vereinen bei der Umfrage erfolgt sind, empfiehlt es sich, dahin gehende Erhebungen im Bezirke anzustellen, 1. welche Ladenschlußzeiten jetzt nach Art der Geschäfte und der Orte üblich, 2. welche Ladenschlußzeiten zu empfehlen wären. Die Kammer beschloß von einer statistischen Erhebung abzusehnen und der Petition der Ladenbesitzer zuzustimmen.

Zu den vom Handelsministerium gemachten Abänderungsvorschlägen zur Konkursordnung hat auch die hiesige Handelskammer Stellung genommen. Sie hält im Allgemeinen den Erlaß einer reichsgesetzlichen Gebührenordnung für den Konkursverwalter und die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, ebenso die Ausgestaltung des Gläubiger-Ausschusses für einen notwendigen Bestandteil des Verfahrens. Neben der Zahlungsunfähigkeit soll auch Ueberschuldung (150 %) als Voraussetzung der Konkursöffnung gelten. Beim Nichtvorhandensein einer der beiden Voraussetzungen entsprechenden Masse kann die Kammer die Durchführung des Verfahrens auf Kosten des Staates nicht befürworten. Sie hält es für besser, daß bei zu großer Ueberschuldung die Strafen verschärft werden. Die Aufnahme von Vorschriften, um dem Gläubiger eine bessere Uebersicht der Sachlage durch eingehende Berichte des Konkursverwalters u. s. w. zu ermöglichen, sowie die Aufnahme von Vorschriften behufs Sicherung einer zweckentsprechenden Abschätzung und Verwertung der Masse, ferner die Aufnahme von Bestimmungen, durch welche das Einschreiten der Staatsanwaltschaft in Konkursen ermöglicht wird, findet ebenfalls die Zustimmung der Kammer. Bestimmungen, welche eine Erschwerung des Zwangsvergleichs herbeiführen sollen, sind von allen befragten Firmen des Bezirks gebilligt worden, in gleicher Weise die Aufnahme von Vorschriften, welche die Einwirkung des Konkurses auf die persönliche Rechtsstellung des Gemeinschuldners bezwecken, wofür dem Konkursgericht die Befugniß zuertheilt wird, den Bestrauten zu rehabilitiren.

Ueber den vom 22. bis 30. Juli in Haag stattgehabten Internationalen Vinnenschiffahrts-Kongress berichtete Herr Ed. Simon. Der Kongress war von etwa 800 Delegirten von Regierungen, Handelskammern und Schiffahrtsgesellschaften besucht und bot außerordentlich viel Interessantes und Wissenswertes. Herr Simon stimmte für den Antrag Hartsheda-Magdeburg, auf den Wasserstraßen möglichst niedrige, einheitlich nach Tonnenkilometern bemessene Gebühren zu erheben, welche höchstens lediglich die Kosten nebst einem Theil der Zinsen und Amortisation bei Neuanlagen decken, der auch angenommen wurde. Der nächste Kongress findet in Mailand statt.

In einer Eingabe des Vereins Kreditreform wird die Handelskammer um Herbeiführung einer Polizei-Verordnung wegen richtiger Angabe der Inhaber einer Firma auf Firmenschildern ersucht. Es giebt in Wiesbaden eine bedeutende Zahl von Handeltreibenden, deren Geschäftsumfang nicht so groß ist, daß sie zur Eintragung ihrer Firma in das beim königlichen Amtsgericht hier geführte Handelsregister angehalten werden können. Trotzdem betreiben die Leute ihr Geschäft vielfach unter einer Firma, welche den wirklichen Inhaber des Geschäfts nicht angiebt, und welche häufig nicht einmal erkennen läßt, ob das Geschäft einem

Manne oder einer Frau gehört. Daraus erwachsen den Fabrikanten und Kaufleuten, welche mit jenen Gewerbetreibenden in Geschäftsverbindung stehen, oft Unzuträglichkeiten und definitive Nachtheile. Um nun die Geschäftswelt vor etwaigen Verlusten zu schützen, ersucht der Vorstand des Vereins „Kreditreform“ die Kammer, an die zuständige Behörde (Polizei-Behörde) die Bitte zu richten: „Im Wege der Polizei-Verordnung vorzuschreiben, daß jedes Geschäftsfirma versehen sein muß: a) mit der Firma des Geschäftsführers, wenn diese im Handelsregister eingetragen ist, und b) mit dem Namen des Inhabers des Geschäfts, wenn eine Firma nicht eingetragen ist. Ist im letzteren Falle eine weibliche Person die Inhaberin des Geschäfts, so ist dies dadurch kenntlich zu machen, daß der Vorname voll ausgeschrieben wird. In München, Gladbach und Erfurt sind auch solche Polizei-Verordnungen erlassen. Die Kammer beschließt dem Antrage ihres Ausschusses gemäß, die Eingabe der Kgl. Polizeidirektion befürwortend vorzulegen und zugleich dem Herrn Polizeipräsidenten die für Osnabrück erlassene diesbezügliche Polizei-Verordnung zur Kenntniß zu bringen.

Eine am 3. September cr. stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung hiesiger Accise-Freilager-Inhaber hat beschlossen, die Kammer um Vertretung ihrer Interessen in folgender Angelegenheit zu ersuchen. Es soll seitens der Stadt die Absicht bestehen, demnächst eine Kontrolgebühren für die Ausführung aus den Freilagern zu erheben. Mit Rücksicht auf die hohen Abgaben, sowie der in der Weinbranche herrschenden gedrückten Geschäftslage und endlich darauf, daß die Stadtverwaltung ein lebhaftes Interesse daran haben müßte, die Niederlassung von Weingroßhandlungen, welche ihren Absatz nach auswärtig zu suchen, zu fördern, hält man dies keineswegs für geeignet, den hiesigen Weinhandel mit neuen Lasten zu belegen. Man hofft vielmehr, daß es der Handelskammer gelingen möge, die Ausführung des Vorhabens zu verhindern. Zum Schluß wird eine Vereinfachung der Acciseordnung, betr. die Kontrolirung der Freilager, vorgeschlagen. Die Kammer beschloß das Gesuch zu unterstützen.

Aus einem Schreiben der Kaiserl. Oberpostdirektion vom 3. August cr. an die Kammer ist zu ersehen, daß 3. B. von der Postverwaltung an die Errichtung eines Postamtes im Wellrichviertel nicht gedacht wird. Die Postbehörde führt hierzu an, daß das Ergebnis der Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse dem Antrag entgegenstehe. Die Kammer versucht in einer neuen Eingabe, zur Aufklärung und gegebenenfalls zur Beruhigung der Interessenten, statistische Angaben über den Postverkehr im Wellrichviertel gefälligst machen zu wollen.

Ueber das Gutachten der Kammer betr. die Ertheilung der Rheinschiffahrt-Patenten berichtete Herr Kommerzienrath Koch-St. Goarshausen. Die Kammer giebt alten Bestimmungen nach den Vorschlägen von 1891 gegenüber den neuen Vorschlägen den Vorzug. Der Besuch von Schifferschulen soll obligatorisch sein.

Der französische Generalkonsul zu Frankfurt a. M. theilt der Handelskammer mit, daß vom 1. Mai 1895 bis November 1895 in Bordeaux eine internationale Ausstellung von Weinen, Spirituosen und anderen gegohrenen Getränken stattfinden, und ersucht die Handelskammer um Mittheilung, welche Erzeugnisse des Bezirks in dieser Ausstellung vertreten sein könnten, sowie um Mittheilung der Personen, die geneigt sind, die Ausstellung einzeln oder in Gemeinschaft mit Anderen zu besuchen. Es soll eine Rundfrage in dieser Angelegenheit veranstaltet werden.

Es gelangt zur Kenntniß der Kammer das Gutachten der Handelskammer, welches dem Kaiserlichen Patentamt betreffend Sammlung der in Deutschland üblichen Freizeichen übersandt worden ist. Das Gutachten beschäftigt sich besonders mit dem im Schaumweinhandel üblichen Bezeichnungen und benennt als unbestrittene Freizeichen die bei Korkbränden benutzten Zeichen des Komeis oder der Krone. Für andere Waaren hält sie besondere Feststellungen durch das Kaiserl. Patentamt für notwendig, da von einzelnen Fabrikanten die Namen des Freizeichens für gewisse im Schaumweinhandel gebräuchte Phantasie-Benennungen bestritten wird.

Die von dem Vorstände des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, sowie dem Ausschuss des Liner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine eingefandte Eingabe wegen Neugestaltung des Handelskammergesetzes wird dem 1. Ausschuss, der sich mit dieser Frage schon beschäftigt, zur weiteren Behandlung überwiesen.

Sowohl der Justizminister (bzw. der Oberpräsident des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M.), als der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten sehen davon ab, eine prinzipielle Entscheidung darüber abzugeben, ob den nassauischen Amtsapothekern der Charakter als Staatsbeamte zugesprochen und somit die Verpflichtung aufzuerlegen ist, ihre Firma ins Handelsregister einzutragen.

Der Herr Minister der geistlichen und Medicinal-Angelegenheiten theilt der Kammer auf die von vielen deutschen Handelskammern unterstützte Eingabe, betr. rechtzeitige Veröffentlichung des Gesetzesentwurfes zur Regelung des Apothekerwesens mit, daß er es sich bei der bereitwilligen Regelung des Apothekerwesens vertragen muß, dem gestellten Ansuchen näher zu treten.

Ueber eine Eingabe der Handels- und Gewerbkammer Sonneberg, betr. Verlegung der Leipziger Michaelismesse, wird wegen mangelnden Interesses zur Tagesordnung übergegangen.

Die Königl. Regierung theilt der Handelskammer auf ihre Eingabe wegen der Vormittagspausen für im Fabrikbetriebe beschäftigten jugendliche Arbeiter mit, daß im hiesigen Regierungsbezirk bisher keinerlei Klagen laut geworden sind, da sich die Königl. Regierung bewußt, den von der Handelskammer ausgedrückten Wünschen entgegen zu kommen.

Von der Königl. Eisenbahn-Direktion ist auf eine an dieselbe gerichtete Eingabe wegen der in Aussicht genommenen Hafen- und Bahnanlagen in Dieblich mitgetheilt worden, daß sie nicht in der Lage ist, Schritte in der Angelegenheit zu thun, da eine unmittelbare Entscheidung des Herrn Ministers bevorsteht. Eintretenden Falls wird sie die Sache thunlichst wohlwollend behandeln.

Eingegangen ist die Niederschrift über die am 13. Juni 1894 stattgehabte 31. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes zu Frankfurt a. M.

Nach der von der Kgl. Eisenbahn-Direktion aufgestellten Statistik über den Verkehr mit geheizten Güterwagen sind 2 Wagen 10 Mal vom 28. November bis 13. Februar zwischen Coblenz und Wiesbaden einerseits und Berlin andererseits gelaufen. Die

Belastung beider Wagen betrug insgesammt 53437 kg., wovon 39011 kg. auf den Gohlenger und 14426 kg. auf den Wiesbadener Wagen entfielen. Es ergab sich somit eine Durchschnittsbelastung von rund 2672 kg. auf den Wagen, das sind bei 15000 kg. Tragfähigkeit 18% des Ladegewichtes der Wagen. Auf dem Rückwege von Berlin waren die Wagen ohne Ladung. Der von der hiesigen Ludwigsbahn eingeführte beidseitige Güterwagen von 10000 kg. Gewicht hatte bei 10 Fahrten eine Gesamtbelastung von 15224 kg., d. h. für jede Beförderung 1522 kg. bzw. 15% Belastung. Ob und in welchem Umfange der mit Beförderung kostenspezifischer Güter unternommene Versuch im nächsten Winter fortgesetzt wird, unterliegt z. B. der Erwägung. Es soll der Kgl. Eisenbahn-Direktion der Wunsch ausgesprochen werden, den Versuch auch im künftigen Winter fortzusetzen.

Das Reichspostamt theilt der Handelskammer mit, daß dem Antrage auf Zulassung des Fernsprechverkehrs zwischen Wiesbaden und den Rheinorten einerseits und Mannheim andererseits nicht Folge gegeben werden kann. Das Reichspostamt leugnet, daß ein allgemeines Bedürfnis hierzu vorhanden ist. Aus dem gleichen Grund wird dem Antrage wegen Zulassung des Fernsprechverkehrs Berlin-Frankfurt (Main)-Wiesbaden nicht stattgegeben, trotzdem die Handelskammer betont, daß es sowohl im Interesse des hiesigen Fremden- und Bankverkehrs, sowie im Interesse derjenigen Firmen des Bezirks, welche in Berlin Filialen hätten, gelegen, daß dieser Verkehr eingerichtet würde.

Eine erneute Eingabe der Handels- und Gewerbekammer Sonnenberg betr. Ermäßigung der Fernspreckgebühren, sowie Abstinenz der Gebühren nach der Größe und räumlichen Ausdehnung der Städte wird dem Verkehrs-Ausschuß überwiesen.

Eingegangen ist das Protokoll der Sitzung der Rheinisch-Westfälischen Kommission vom 28. Juni 1894.

Es wird mitgeteilt, daß die Eingabe der Handelskammer, betr. Vermeidung der Gemeinde-Doppelbesteuerung von im Ausland gewonnenen Einkommen aus Grundbesitz und Gewerbebetriebe die Unterföhrung zahlreicher Handelskammern gefunden hat. Eine Antwort des Herrn Finanzministers ist bis jetzt noch nicht eingegangen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

— Wiesbaden, 26. Sept. Paul Lindau's „Maria und Magdalena“ erwies sich gestern Abend, neu einstudiert auf die Bühne gebracht, wieder als ein recht annehmbarer Reizstück, denn das Haus war voll besetzt. Das Schauspiel ist eine der ersten dramatischen Arbeiten des fruchtbarsten Kritikers und Dramatikers, und wer dieselbe zum ersten Mal hört, vermag sich nur schwer dazwischen zu finden, daß er es wirklich mit einer Arbeit aus der Lindau'schen Feder zu thun habe. Was sie mit den übrigen bekannten Schauspielen des Autors gemein hat, ist der gewandte Dialog und eine gewisse, routinirte Bühnensprache, die freilich oft genug zu Bühnentrüffeln übergreift. Die Figur der Maria Berrina ist am reichsten damit bedacht. Aber Hr. Scholz, welche die Partie zur Darstellung brachte, verstand es vortreflich, Maß zu halten und auch die mancherlei Ungenauigkeiten, die der Partie anhaften, geschickt zu beseitigen. In Hr. Willig lernten wir gestern eine recht anmuthige Vertreterin der Magdalena kennen. Die Künstlerin spielte besonders die Scene der Versöhnung zwischen dem alten Geheimrath und seiner Tochter mit iniger Wärme und Herglichkeit. Recht angenehm in der Darstellung war auch Herr Rodius als Fürst zu Rothenthurn. Er wußte in den Scenen mit Maria eine schöne Gefühlswelt anzufügen und führte die ganze Partie in geistvoller Haltung durch. Ein kleines Reizstück hat Herr Reiche in der kurzen Partie des Grafen Egg dar, und die Herren Greve und Bussard spielten als „Rosenkranz“ und „Güldenstern“ mit prächtigem Humor. Höchst vortheilhaft war auch der alte Geheimrath Berren durch Herrn Reumann vertreten. Herr Haber, der den Professor Laurentius darstellte, erschien uns in der Harkenscene dem Fürsten und dem Geheimrath gegenüber ein wenig zu pfegmählich, schloß sich aber sonst dem vollen Ensemble recht gut an. Die unsympathische Partie des Dr. Gels von Selzingen fand in Herrn Depanto einen korrekten Vertreter. Das Publikum zeigte nicht mit seinem Beifall für die von Herrn Rösch einstudirte Aufführung.

Klagen — Wünsche.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.) Auf die den richtigen Sachverhalt verdrehende Entgegnung des Herrn Menz auf unsere öffentliche Beschwerde bezüglich der uns widersprechenden Behandlung anlässlich einer Feil in der Turnhalle in der Hellmündstraße erklären wir uns dahin: Wie der Genannte die Feil behauptete „unpassende Weise“, in welcher wir in dem Saale erschienen seien, und „die Belästigung der Mitglieder“, der wir uns schuldig gemacht haben sollten, zu begründen vermag, ist uns vollständig unklar, und müssen wir jede Richtigstellung des Sachverhaltes in dieser Form als durchaus unwahr und erfinden zurückweisen. — Auf den Schlussatz der Erklärung zurückkommend, sind wir der festen Ueberzeugung, daß Niemand sich den Menz'schen Ausführungen anschließen wird, vielmehr unserer sachlichen Darstellung laum die Wahrheit abzusprechen vermag. Ph. J. u. Gen.

Briefkasten.

W. B. hier. Sie haben recht und wir danken Ihnen für Ihre Mittheilung. Es ist anscheinend dem betr. Organe, das sich, obgleich es auf die Unterföhrung aller Bevölkerungsgruppen angewiesen ist, nicht scheut, mit Consequenz Rassen- und Klassenhass zu predigen, unmöglich, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß seine Alleinherrschaft zu Ende und sowohl das Lesende, als auch das inserierende Publikum nicht mehr, wie dies lange Jahre der Fall war, gezwungen ist, seine Bedürfnisse auf diesem Gebiete nur aus einer Quelle zu befriedigen. So weit wir einerseits davon entriert sind, eine Polemik zu wünschen, oder zu suchen, so wenig haben wir andererseits Ursache, eine solche zu fürchten, was wir den betreffenden bei der nächsten Provokation klar machen werden.

Der Verlag des „Wiesb. General-Anzeiger“. Mehrere Abonnenten im Rheingau. Hierdurch theilen wir Ihnen mit, daß künftighin die für den Rheingau bestimmten Exemplare unseres Blattes 2 1/2 Stunden früher als seit her zum Versandt gelangen. Im Ubrigen bitten wir der an der Spitze des lokalen Theiles der heutigen Nummer befindlichen Post- und Zeitungs-Konten zu wachen.

Aus der Umgegend.

— Osterspai, 25. Sept. Die Seelenzahl hat in den letzten 15 Jahren an 180 Personen abgenommen, früher waren es annähernd 1000, jetzt 813. Wenn man bedenkt, daß seit 15 Monaten eine Eheschließung stattgefunden, wobei die Brautleute ihren Wohnsitz hier nahmen, so ist dies leicht erklärlich. Wenn dieses sich nicht ändert oder Hilfe von Auswärts kommt, wird manches betrübte Mädchen die Ehe als einen schönen Traum betrachten können.

— Burg Schwalbach, 24. Sept. In der neuerbauten, mit Föhnen und Infanterie der Turnerei geschmückten Halle der altherwürdigen, herrlich gelegenen, einen prächtigen Ausblick in das romantische Harthall bietenden Burg Schwalbach (Restaurateur Herr Schönbach) fand gestern Nachmittag die konstituierende Versammlung des neu zu gründenden Turngaues statt. Es waren neu vertreten die Vereine: Langenschwalbach, Neesbach und Heistenbach. Nachdem Groß-Hahnstätten die anwesenden Turner mit dem Zweck der Versammlung bekannt gemacht, wurde beschlossen, den Gau „Kargau“ zu nennen und sodann zur Wahl des Gauvorstandes geschritten. Es wurden gewählt: Groß-Hahnstätten als Gauvertreter, Schuppach-Holheim als Stellvertreter, Schönbach-Schönbach als Schriftführer, Peter Kaplain-Freund als Gauturnwart, Heymann-Fladt als Stellvertreter, Diehlmann-Oberneisen als Kassenwart, Thielmann-Virlenbach, Schmidt-Langenscheidt, Weimar-Heistenbach als Beisitzer. Die Vertreter der Vereine erklärten, innerhalb der nächsten 8 Tage ihren Austritt aus dem Lahn-Dill-Gau bei dem Gauvertreter, Herrn Wagner-Ems, anzeigen zu wollen. Die nächste Gauvorstandssitzung findet Sonntag den 30. September in Hahnstätten, die nächste Vorturnerunde Sonntag den 14. Oktober, Nachmittags 1 Uhr in Freudenbach statt. Jeder Verein zahlte vorläufig 2 Mark an die Gaukasse bzw. muß dieselben bis zur nächsten Vorstandssitzung an sie einsenden. Mit einem dreifachen „Gut Heil!“ — ausgebracht vom Gauvertreter Groß — auf das Blühen und Gedeihen des Kargaus mit einem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser Wilhelm II. — ausgebracht vom Schriftführer Schönbach — wurde die Versammlung geschlossen.

— Diez, 24. Sept. Die Obst- und Gartenbau-Ausstellung in der Turnhalle unseres Realprogymnasiums findet seitens der Vereins- wie auch Nichtmitglieder eine rege Theilnahme. Nach den bis jetzt eingeleiteten Sachen wird dieselbe sehr reichhaltig und sehenswerth. So werden Früchte von seltener Größe und Vollkommenheit ausgestellt, darunter Birnen mit über 600 Gramm schwer. Auch neue und neueste Gemüße, sowie verschiedene Arten Dörrobrüde u. werden zu sehen sein. Ueberhaupt wird die Ausstellung für jeden Obstzüchter und Gartenliebhaber wieder viel Interessantes bieten. Wir wünschen deshalb der Veranstaltung, die morgen 11 Uhr eröffnet und bis nächsten Freitag dauern wird, recht zahlreichen Besuch.

— Amdenburt, 24. Sept. Eine Frau aus dem Nassauischen, welche in dem benachbarten Viehtrieb eine Wirtschaft eröffnen wollte, suchte sich auf die Weise in den Besitz von Viehgläsern zu setzen, daß sie häufig eine hiesige Wirtschaft besuchte und dort die Gläser mitnahm. Das fiel endlich dem Wirth auf und fand sich bei einer polizeilichen Hausdurchsuchung unter einem Schranke versteckt eine ganze Sammlung von Gläsern. Eine hiesige Frau kam vor einigen Tagen dadurch sehr zu Schaden, daß ihre gesammte Waare, welche sie zum Weichen am Rheinufer niedergelegt hatte, gestohlen wurde.

— Ems, 25. Sept. (Personal.) Herr Postassistent Vint von hier ist vom 27. Sept. ab nach Riedersfeldt versetzt. — Herr Bademeister Roos von hier ist zum 1. Jan. 1895 nach Oberlafenstein, und Herr Bademeister Maus von da vom selben Tage hierher versetzt.

— Ober-Jungelheim, 25. Sept. Nächsten Donnerstag beginnt hier die Feste des Frühburgunders. In Folge der ungünstig verlaufenen Traubenblüthe ist der Ertrag nicht groß, doch sind die Trauben nicht so ungleich gereift wie im letzten Jahre, wo auswendig reife, inwendig jedoch noch grüne Beeren bei der Feste vorhanden waren. Der 1893er Rotwein hat sich im Faße nicht sonderlich gut gehalten, weil zu früh gelesen wurde. In diesem Jahre fällt die Feste vier Wochen später. Hier und in Nieder-Jungelheim ist der Preis für das Viertel (= 18 Pf.) Trauben 3 Mark, in Freiwaldheim und Spöckheim 2,40 Mark. Man glaubt, daß während der Feste der Preis in die Höhe gehen wird.

(Kurze Notizen.) Bei dem Regimentsapell in Mainz fiel der Musikant Anton Müller 4. aus Alphenrod (Oberwesterwald) plötzlich um und wurde als Leiche davongetragen. Als Ursache wurde Herzschlag konstatiert. Der Betroffene hatte vorgestern seine Militärzeit beendet und sollte nach seiner Heimat entlassen werden. — Die Feste der Frühburgunder hat in Rextert am Montag begonnen. Wie verlautet, sollen dieselben zu 22 Pf. per Pfund verkauft werden. — In Freudenbach steht ein Handwerksbursche in einem unbewachten Augenblick in dem Hause des Schreiner Römer eine Taschenuhr. Von dem Diebstahle verfolgt, wurde der Dieb eingeholt und in das Kreis Gefängnis abgeführt. — Die diesjährige Schleusenperre der Lahn zur Vornahme der Reparaturen dauert vom 1. bis 14. Oktober und erstreckt sich von Dorlar im Kreis Wehlar abwärts bis Ems einschließlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Sept. In der schwebenden Buchersaffäre ist gestern die weitere Verhaftung eines Kaufmanns erfolgt, welcher Schlepperdienste geleistet hat. Weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen. Der Prozeß Treuherz und Genossen verspricht einen Umfang anzunehmen, gegen den der hannoversche Spielerprozeß weit zurücksteht.

Berlin, 26. Sept. Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Warschau, in den letzten 3 Tagen hätten wiederum zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, angeblich wegen Theilnahme an einem Geheimbunde. Unter den Verhafteten befinden sich Literaten, Pharmazeuten, Studenten und Schriftsteller.

Sofia, 26. Sept. Es verlautet, Jankow habe die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten, damit er einen Platz in der Sobranje einnehmen könne.

London, 26. Sept. Aus Japan wird gemeldet, durch einen Orkan seien die Distrikte von Okita und Iwate verwüstet worden. 1500 Häuser seien zerstört und 300 Menschen umgekommen.

Berlin, 26. Sept. Der Unterrichtsminister erklärte in einem Spezialfall, daß nur für den Privatunterricht der Befähigungsnachweis erforderlich sei.

Ein Familiendrama. Berlin, 26. Sept., Mittags. In früher Morgenfrunde hat der Zeichner Brähler sich und sein dreijähriges Kind in seiner Wohnung Marktgrafenstraße 83 aus Mahrungsorgen vergiftet.

Ulm, 26. Sept. Die Nr. 221 der „Ulm. Zeitung“ wurde gestern Vormittag wegen eines Zeitartikels „Von Gottes Gnaden“ konfisziert, ebenso Nachmittags die Nr. 222 wegen eines Zeitartikels, der eine Kritik der Kaiserrede enthielt.

Telegraphischer Cours-Bericht.

Frankfurt, den 26. September, 2 Uhr. Schlusscours.			
%	Staats-Papiere.	Siberia	138,70
3	Reichs-Anleihe 94,—	Laurahütte	126,90
4	Preussische Consols 105,30	Bahnen.	
3 1/2	„ 103,15	Bayr. Ludwigs-Bahn	117,90
5	Griechen 82,40	Bayr. Stf.	236,—
4	„ 86,60	Russische	426,—
4	Italiener Compt. 82,80	Dux-Bodenbacher	57, 1/2
3	„ 49,80	Staatsbahn	299, 1/2
4	Deut. Goldrente 101,70	Lombarden	91, 1/2
4 1/2	„ Silberrente 81,15	Nordwest-Bahn	193, 1/2
4 1/2	„ Papierrente —,—	Elbthal	325, 1/2
3	Portugiesen 26,50	Jura-Simplon-Bahn	85,30
5	am. Rum. R. 94,40	Westphal-Bahn	175, 1/2
4	besgl. v. 1890 85,60	Schweiz. Nordost-Bahn	131,70
4	russ. Consols v. 1880 100,30	Central-Bahn	141,50
III.	Orient-Anleihe —,—	Berein. Schweizer-Bahn	96,70
5	Eerb. Tabak-R. 74,30	Loose.	
4	Spanier Ausl. 89,90	1860er Loose	25,30
4	Holländ. 101,—	Türk. Loose	34,90
4	Conf. Türken 88,70	Wechsel.	
4	Türken P. 25,68	Paris London	20,34
4	Ungar. Goldrente 99,80	„ Paris	84,57
4	Ungar. Kronrente 93,43	„ Wien	164,—
4 1/2	1880er Goldungarn 104,30	Prämie Credit per Jan.	
4 1/2	„ Silber —,—	per Febr.	3 1/2
4 1/2	Argentinier von 87 70,40	per Febr.	4 1/2
4 1/2	„ 88 43,96	Disc. C. per Jan.	2,95
4	unif. Aegyptier 104,—	per Febr.	4,10
3 1/2	priv. 102,75	Papier-Geld. Brief. Geld.	
6	Mexikaner compt. 63,70	Amerik. Banknoten	—,—
Banken.		Frankf. do.	80,80
Reichsbank-Antheile	161,80	Deut. do.	164,—
Berl. Handelsgef.	152,50	Russische do.	—,—
Darmstädter Bank	133,70	Goldsorten.	
Deutsche Bank	170,70	20 Franken-St.	16,19
Disconto-Commandit	303,40	20 do. in 1/2	—,—
Deuterr.-Ungar. Bank	851,—	Dollars in Gold	—,—
Länderbank	318, 1/2	Ducaten	9,70
Deuterr. Credit	303, 1/2	do. al marco	9,70
Ungar. Credit	379,—	Engl. Sovereigns	20,83
Ottomanische Bank	131,95	Gold al marcop. R.	27,80
Industrie-Papiere.		Ganzl. Scheideg.	—,—
Norddeut. Lloyd	94,50	Hoch. Silber	303 1/2
Wesertal-Kröner	165,10	Hoch. Silber	292,—
Sarpener	148,—	Deuterr. Silber	297 1/2
Tendenz: behauptet.		Russ. Imperiales	95 1/2

Damen- und Kindermäntel.

in schnell und billig angefertigt. alle modernisiert. 2978*

Adlerstraße 61, Bldg. 1. Et. z.

Berühmte Sorten Tauben.

billig zu verkaufen.

2972 Karlstraße 14, 1.

Ein anst. Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen n.

Ausschleusen der Wäsche.

Näheres Moritzstraße Nr. 49.

Finth 1. St.

Ein gut erhaltenes Tafel-Clavier wegen Mangel an Raum billig abzugeben.

Jahresstraße 44, Mittelb. 1. 2893*

Ein Rentner, Tannstraße 49.

2. rechts, verkauft Veränderung wegen feines

Möbiliar etc.

Tägl. Verkauf bis Freitag Nachm.

Br. Packkisten

zu verk. Weißh. 2. 2978*

Neapel 4, Wiesbaden 5,

Butterbirnen 3 Pfg. per Lfd.

Rehbergstraße 29, 2.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 27. September 1894. 168. Abonnements-

Vorstellung. Dukenbillslets gültig. Zum 6. Male: Francisson.

Pariser Sittenbild in drei Akten von A. Dumas Sohn.

Freitag den 28. September 1894. 169. Abonnements-

Vorstellung. Dukenbillslets gültig. Zum 9. Male: Der Ober-

stetzer. Große Operette in 3 Akten von M. West und J. Heid-

musik von Carl Zeller.

In Vorbereitung: Die Gise vom Erlenhof. Lebensbild

in fünf Akten von S. Staud.

Vorverkauf 11—1 u. 4—5 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2,

Anfang 7, Ende 9 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebing)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täg-

lich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz,

Kirchgasse 50, A. L. Maschke, Wilhelmstraße 30,

und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16. 8107

Alles Nähere durch Plakate und Programme.

Steinerne Bohnenständer, Gurkentöpfe

in frischer Sendung zu allerbilligsten Preisen bei

W. Heymann, Elenbogengasse 3.

Rheinische Haus- und Küchen-Geräthe-Fabrik

Detail-Verkauf
zu Fabrikpreisen.

10 Langgasse 10.

Nur beste Waare
unter Garantie.

Kohlenkasten, schwere, eiserne, in allen Größen, Mk. 1.-	Bügeleisen f. Wolzen, geschmiebet, mit dopp. Boden beste Waare, Mk. 2.50	Servierbretter in nur solider Waare.
Kohlenlöffel Mk. -15, Stoch Mk. -20	Platteisen fein polirt und schwer Mk. 1.-	Kaffeebretter fein lackirt, in vielen Dessins, von Mk. -35
Kohleneimer aus schwerst. Eisenblech, extra stark gearbeitet, Mk. 1.50	Glühstoffscheiben sehr empfehlenswerth, Mk. 3.50	Kartoffeldämpfer, äußerst praktisch, von Mk. 2.25
Kohlenfüller schwerst. Eisenblech, schwarz lackirt, Mk. 1.50	Waschtöpfe doppelt verzinkt, nicht rostend, von Mk. 3.50	Spiritus-Schnelkocher mit 7 Flammen Mk. -60
Kohlenkasten feine englische Form und Kanonenform von Mk. 3.-	Fenerzangen geschmiebet Mk. -50	Petrolenmösen vorzüglich brennend, geruch- u. gefahrlos, von Mk. 1.25
Feuergeräthekästchen fein bronzirt Mk. 2.50	Spülbütten aus best. Zink, mit verzinkt. Eisenschuh, ovale Form Mk. 1.-	Wiegemeßer prima Stahl, einfach, Mk. -60
Ofenschirme fein lackirt mit Blumen von Mk. 4.-	Spülbütten oval, in Emaille Mk. 1.50	Sackmesser aus gutem Stahl Mk. -50
Ofenvorlagen fein lackirt und bronzirt von Mk. 1.25	Badebütten für Kinder, aus schwerem Zink, mit Eisenschuh Mk. 3.50	Sackbretter aus schwerem Buchenholz Mk. -50
Verdampfschalen fein vernickelt Mk. 3.-	Badewannen f. Kinder aus schwerem Zink, mit Fuß Mk. 4.50	Messer, Gabeln, Löffel in nur prima Waare billigt.
Schirmständer in Guß- und Schmiedeeisen, fein bronzirt Mk. 3.-	Schwannen, Fußwannen a. Zink Mk. 3.-	Messer u. Gabelkörbe extra stark Mk. -45
Schuppen mit Besen, hübsche Sachen Mk. 1.-	Tafelwaagen neuest. u. best. Ausführung, 20 Pfd. Tragkraft, von zum Selbststellen, nur beste Waare Mk. 2.80	Reibemaschinen für Kartoffeln, Brod, Mandeln etc. Mk. 2.-
Wandlampen nur beste Brenner 30. 45. 65. 80	Kaffeemühlen in best. Emaille, säurebeständig, in jeder Größe, staunend billig. Mk. 1.50	Fleischhackmaschinen neuest. Constr. d. Beste in d. Art Mk. 5.-
Tischlampen garant., gut brennend von Mk. 1.25	Kochtöpfe in best. Emaille, säurebeständig, in jeder Größe, staunend billig. Mk. -45	Fischkessel mit Sieb, emailirt und verzinkt von Mk. 3.50
Feinere Tischlampen d. Beste in der Art m. Einspar-Vassins Mk. 2.50	Inoxydierthe eis. Kochtöpfe, 1. sof. Gebrauch o. Ausf., in a. Formen in hob. u. niedr. Form Mk. -45	Essenträger email., m. Tragbügel, dreierlei und fünftheilig, von Mk. 2.50
Petrolenmännchen fein bronz., 2 Ltr. Inhalt garant. dicht Mk. -45	Eiserne Kochtöpfe ovale, in Hobelisen, emailirt u. inoxydirt, jede Größe von Mk. 1.60	Menagen f. Salz, Pfeffer, Essig, Del u. Senf, dreierlei u. fünftheilig, von Mk. 2.-
Laternen zum Anhängen und Vorstecken von Mk. -45	Bräter in bester Emaille, mit und ohne Einsatz Mk. 1.20	Treppenleitern sehr solide gearb., m. 6, 7, 8 Stufen, von Mk. 7.-
Sturmlaternen wind- und stoßsicher Mk. 1.20	Wasserkessel in bester Emaille, mit und ohne Einsatz Mk. 1.20	Kehrbleche aus Eisenblech, schwarz lack. Mk. -35
Wärmflaschen vergl., vernickelt und Kupfer von Mk. 2.50	Gemüse- od. Salatseife in Blech groß Mk. -30	Handbesen 40 Pfg. Haarbesen rein Mk. -75
Waschgarnituren in jeder Art von Mk. 3.50	Kaffee-, Milch- und Theekannen emailirt, in jeder Größe. Mk. 1.50	Wischbürsten v. Mt. -30, Wischbürsten v. Mt. -10
Pfischelsteiner Casserollen in allen Größen von Mk. 1.25	Rodonsformen vergl. und emailirt von Mk. 1.50	Schrubber von Mt. -35, Teppichbesen Mt. -50
Pußeimer dopp. verzinkt, nicht rostend aus schwerst. Eisenblech verz., Mk. -70	Springformen u. Franzformen mit Rohr und Deckel Mk. -70	Ausstroper Mt. -50, Federwedel Mt. -45
Wassereimer email. mit verz. Eisenbügel Mk. 1.-	Puddingsformen Mk. 1.-	Gloßbürsten Mt. -30, Fensterleder Mt. -40
Toilette-Eimer acht emailirt, mit Ventilbedel Mk. 3.-		Reibebürsten in verschiedenen Qualitäten Mt. -30, Reibebürsten in verschiedenen Sorten Mt. -75
Kartoffelpressen sehr solide u. prakt. Mk. 1.30		Matten in jeder Art und Größe von Mk. -45
Wäschmangel in nur best. Qual. von Mk. 22.-		Drahtmatten verzinkt von Mk. 1.25

Wachstuche und Schrankspitze in verschiedenen Dessins, außerordentlich billig.

Restaurant Kronenburg.

Diese Woche

letzte Concerte

der aus 5 Damen und 3 Herren bestehenden ersten Steirischen Concertsänger- und Jodler-Gesellschaft Brod und Reiner.

Entree frei.

9893

Morgen Freitag

Vormittags präcis 9 1/2 und Nachmittags präcis 2 1/2 Uhr anfangend,

Fortsetzung und Schluß der großen

Waaren-Versteigerung

bei Herren Geschw. Müller in dem Lokale

17 Kirchgasse 17.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Letztgebot.

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Bureau Kirchgasse 2b.

191

Letzte grosse

2988

Sau- u. Brennholz-Versteigerung

morgen Donnerstag Nachmittags 2 Uhr

am Abbruch 4 Hochstätte 4.

Reinemer u. Berg, Auctionatoren.

Vollständige Betten

aller Art, einzelne Bettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Strohsäcke, Deckbetten, Kissen, eis. Bettstellen sowie Bettfedern zu billigen Preisen

97 5

Ellenboacugasse 13, 1. Et.

Von der Reise zurück!

R. Zentner,

pract. Zahnarzt.

Familien-Coffee,

feine Java-Mischung Mark 1.60,

Visiten-Coffee,

feinste Menado- und Ceylon-Mischung Mark 1.80.

Große Auswahl roher Caffeos

empfiehlt

9858

Hermann Neigenfind, alte Zahn- u. Karlstr.

Der Kasseler Hafer-Kakao, empfohlen von allen Aerzten, ist nur in Cartons von 28 Würfel zum Preise von Mk. 1.- in allen Apotheken und ersten Geschäften erhältlich.

KASSELER HAFER-KAKAO

sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie, bewirkt bei fortwährendem Genuss eine wesentliche Zunahme des Körpergewichts und ist unersetzlich für Magenleidende und Erholungsbedürftige.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik Hausen & Cie., Kassel.

Getragene Kleider und Schuhwerk

kauft zu höchsten Preisen

P. Schneider, Hochstätte 31.

Reparaturen sofort, gut und billig.

2947

Zu verkaufen:

Nachtisch, zwei große Packkisten, Porzellan, Kohlenkasten und Eimer, Rouleauxstangen und Verschiedenes mehr.

Feldstrasse 4, 1. Stock,

Tanz-Unterricht.

Beginn meines grossen Cursus Montag, 1. Okt., Abends 8 1/2 Uhr im Saale zu den „drei Königen“, Marktstr. 26 umfassend

alle Tänze.

Anmeldungen daselbst oder in meiner Wohnung.

H. Schwab, Tanz- u. Anstandslehrer.

Selenstrasse 16, 2. Etage.

Privat-Unterricht nach Vereinbarung zu jeder Zeit 2979

Wiesbaden-Erbenheim.

Es wird Jemand gesucht, der täglich Abends ein Paket von Wiesbaden nach Erbenheim gegen Vergütung befördert. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Magen

leidenden theile unentgeltlich mit wie sehr ich am Magen, schwache Verdauung, Appetitlosigkeit gelitten habe und davon befreit bin. Retourm. erb.

3457 S. Miersen, Altona, Elbe.

Gelegenheitskauf.

Eine Garnitur, Sopha und 2 Sessel

wie neu, ist für 95 Mark zu verkaufen.

Goldgasse 6, 8. St. part.

Egmonder

Schellfische

der Pfd. 25 Pfg. empfiehlt

B. Erb, Karlstr. 2,

alte Doppeimerstr.

2958

Umzüge

der Rolle, in der Stadt und über Land werden billigst pünktlich besorgt.

Näheres Weißbischstrasse 6, 2. St. Bodh. Peter

Deeres.

2968

Gute Verkäuferin

welche längere Jahre in einem Kurz-, Weiß-, Woll- u. Mode-

waarengeschäft thätig war f. auf l. od. lb. Dst. passende Stellung.

Dst. u. 227 an d. Erheb. 2977

Musik.

Fachmusiker wollen ihre Adresse nebst Angaben unter P. 5 20 in der Exped. dieses Blattes abgeben.

2971

Tüchtige Köchinnen,

sowie Zimmermäd-

chen, Haus-, Küchen- u.

Kindermädchen,

sämmtliche mit guten

Zeugnissen, finden fort-

durch das Placierungs-

Bureau v. Frau Alvi,

Coblenzstrasse 9,

Sachsenhausen, Die-

a d. L.

3474b

Ein Mädchen empfiehlt sich im

Nähen und Glücken

außer dem Hause pro Tag 80

Pfennig.

2982

Goldgasse 5, 2. L.

S. Guttman & Co., Wiesbaden

8 Webergasse 8

empfehlen zu auffallend billigen Preisen die in großer Auswahl vorrätigen

Kleiderstoffe

nur Neuheiten der letzten Saison.

Praktische Herbst- und Winterstoffe

doppeltbreit, Meter 1.00, 80 Pfg. 60 Pfg.

Reinwollen Cheviot

in allen modernen Farbtönen

100-95 cm breit Meter:

90 Pfg.

Bessere Qualitäten in größter Auswahl

100 cm breit, Meter: M. 2.—, 1.75,

M. 1.40

120 cm breit, Meter: M. 3.50, 3.—, 2.50,

M. 2.—

Elegante Fantasie-Modestoffe

doppeltbreit 1.20-100 cm

Meter: M. 3.50, 2.50, 2.—, 1.50,

M. 1.25

Einfarbige reinwollene Modestoffe

in nur neuen Geweben 120-100 cm breit,

Meter: M. 3.50, 3.—, 2.—, 1.50,

M. 1.—

Schwarze Garantie-Seidenstoffe

in Merceleur, Armure, Diagonal,

sehr seltene Gelegenheit

52-50 cm breit, „Reine Seide“ von M. 1.50 an.

Schwarze reinseidene Damast's

in schönen neuen Dessins

Meter M. 3.50, 2.50,

M. 2.—

Weißwaaren

nur Fabrikate, für deren Haltbarkeit die weitgehendste Garantie übernommen wird.

Cretonne für Bett- und Selbstwäsche, in vorzüglich haltbarer Waare. Meter 60, 50, 45, 40, 35 Pfg. 25 Pfg.

Leinen und Halbleinen für Betttücher, doppeltbreit, bestes Hausmacher Fabrikat in halb und ganz gebleicht. Meter: M. 2.50, 2.—, 1.50, 1.35, 1.—. 85 Pfg.

Damast für Bettbezüge, 130 cm breit, in prachtvollen Dessins. Meter: 2.— 1.50, 1.25, 1.—. 90 Pfg.

Felzbarchende und Felzpique für Beinkleider, Jaden etc. Meter: M. 1.40, 1.20, 1.—, —.85, —.70, —.60. 45 Pfg.

Tafelgedecke mit 6, 8, 12, 18 und 24 Servietten in feinstem Damast und Jacquard, sowie schwerer Hausmacher Waare. „reineleinen“ das komplette Deck von M. 5.— an.

Thergedecke mit reichster à jour Arbeit oder neuesten Bordüren, für 6 und 12 Personen. das Deck M. 20.—, 15.—, 10.—, 8.—, 6.—, 4.—, 3.—. M. 2.—

Zimmerhandtücher abgepaßt in Dress, Jacquard, Damast. per Dgd.: M. 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 5.—. M. 4.—

Wäsche

gut sitzende Façons in vorzüglicher Ausführung:

Damenhemden aus gutem Elsfaser Cretonne, mit guter Spitze, Handsektion oder Stiderei. per Stück: M. 4.—, 3.50, 2.50, 2.—, 1.50. M. 1.—

Damen-Nachthemden extra lang, mit festem oder eleganter Stiderei. per Stück: M. 5.—, 4.—, 3.50, 3.—. M. 2.75

Damen-Beinkleider aus Chiffon, Croisé oder Belge piqué mit Handsektion od. Stiderei. per Paar: M. 3.—, 2.50, 2.—, 1.75. M. 1.25

Negligée-Jacken aus Nique, Satin, Croisé und Belge piqué mit Stiderei, Spitze oder Handsektion. per Stück: M. 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.—. M. 1.50

Weisse Damen-Unterröcke mit reicher Stiderei. per Stück: M. 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.50. M. 2.—

Piqué-Unterröcke mit Handsektion. per Stück von M. 4.—, 3.50. M. 2.50

Reinwollene und baumwollene Flanellröcke und Beinkleider per Stück: M. 4.—, 3.—, 2.—. M. 1.25

Bier- und Hauschürzen ganz besonders billig!!!

Morgenkleider

von den einfachsten bis zu den elegantesten im Preise von M. 30.—, 25.—, 20.—, 15.—, 12.—, 10.—, 8.—, 6.— M. 4.—

Unterröcke

in Seide, Noires Velour, Tuch etc., „größte Auswahl“, Stück: M. 18.—, 16.—, 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 5.—, 4.— M. 3.—

DIE WELTBERÜHMT

SUNLIGHT SEIFE

ist jetzt in allen soliden Specerei- u. Drogerie-Handlungen zu haben

Wer dieselbe einmal nach Anweisung gebraucht hat, verwendet keine andere mehr.

Engros-Verkauf bei Krapf & Hofer, Frankfurt a. M.

225

10 bis 20

Procent Rabatt bewillige ich bei **Baanzahlung** auf meine bekannt billigen Verkaufspreise.

Reste

von Spitzen, Stickereien, Passementrie, sowie einzelne Sachen werden weit unterm Werth abgegeben

Diese grosse Preiserlässigung dauert nur bis zu meinem Umzuge — Mitte October — nach Webergasse 21.

Ch. Hemmer, Webergasse 11.

128

Abbruch

Wichtig zu verkaufen: Fenster, Thüren, Jalousien, Bretter, Fußböden, Treppen, Dachlatten, Dachziegel, Backsteine, Schiefer, Bau- und Brennholz. Hochstraße No. 4 u. 6 und Al. Schwalb. Str. No. 11 oder bei Härber & Emmel Feldstraße 26.

Eine Näherin

welche im Ausbessern der Wäse, Kleider, Gardinen sehr geübt ist, wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näh. Gr. Burgstraße 10, im Conditor-Laden. 2883

Geübte Kleidermacherin

empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. 72 Näheres Webergasse 45, 1. St.

Ein junger Mann, der pers. sehr englisch spricht und schreibt, wünscht Stelle in seinem Geschäftshaus oder größtem Geschäft. Näheres Kellerstr. 22, 1.

Ein zuverlässiger, ehrl., lautionsfähiger Mann in den 50er Jahren sucht geg. ganz geringe Vergütung anständige Beschäftigung. Näh. in der Exped. d. Bl.

Eine Frau in momentaner Verlegenheit wünscht 10 M. zu leihen. Rückgabe nach Ueber-einkunft. Offerten unter R 29 an die Exped. d. Bl.

2776

Weinhandlung

P. Wollweber,

→ 28 Nicolassstrasse 28, ← 5332 empfiehlt preiswürdige reingehaltene Weine von den billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Marken.

Abgelagerte Bordeaux.

Nur echt französische Cognac's.

F. Klitz, J. Minor, Rheinstraße 79. Niederlagen: Schwalbacherstr. 33.

„Zum Blücher“, Blücherstr. 6 feibengel. süß. Apfel-moß. Gartenwirthsch.

Chem. Waschanstalt von Adolf Thöle

Webergasse 45.

7224
Lieferungszeit 6. 21 Stunden. Neueste maschinelle Einrichtung. Eigene Reparatur-Werkstätte für geringste Sachen. Annahmestellen der Sächsl. Gardinen-Wascherei von Karl Höppner in Köln. Annahmestellen meines Geschäfts befinden sich in Wiesbaden bei Herrn Stremsch, Webergasse 40, und bei Geschw. Killin, Rero-strasse 8/10; in Schlagenbad bei Herrn Rothschild.

Das Weißen von Zimmern u. Küchen

besorgt gut und billig

Karl Brechter,

Walramstraße 37, Dach.

Goldfische

Aquarien, Grotten, Muscheln etc. 167

Stets vorrätig bei

J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Lüchtige Agenten

von einer ersten deutschen Hypo- theken- und Versicherungsbank allerorts sofort gesucht.

Gefl. Offerten u. B. M. 18 an die Exped. d. Bl. 5923*

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.00 Mk. excl. Postgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Ammerstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für Radwärts 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeile 30 Pfg., für Radwärts 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 225.

27. September 1894.

IX. Jahrgang.

Zweites Blatt. Dieses Blatt umfaßt 8 Seiten, zusammen mit dem ersten Blatt 16 Seiten.

Einladung zum Abonnement!

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal. Da ist es üblich, die verschiedenen Eigenschaften und Vorzüge aufzuführen, mit denen eine Zeitung ausgestattet sein soll und so können auch wir uns diesem Gebrauch nicht entziehen, indem wir das verehrliche Publikum zu einer freundlichen Prüfung und Beurtheilung des

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden

ergebenst einladen.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“, der am 15. August d. Js. in den Besitz des unterzeichneten Verlags übergegangen ist, wird bestrebt sein, den damals ausgesprochenen Grundsätzen nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Auf politischem Gebiete völlig unabhängig und unparteiisch, werden wir in unserem Blatt niemals eine einseitige Partei- oder Interessenpolitik verfolgen, sondern offen und frei für die Gesamtinteressen der Allgemeinheit eintreten. Der Erhaltung und Kräftigung eines gesunden Mittelstandes, der Hebung von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft soll unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet sein. Wir werden unsere Leser über alles Wissenswerthe auf dem politischen, wie dem bürgerlichen und lokalen Leben eingehend unterrichten, und über alle Ereignisse von Belang, namentlich über die bevorstehenden Reichstags- und Landtagsverhandlungen schnell und zuverlässig Mittheilung machen.

Zu einem guten Familienblatte gehört vor allen Dingen ein reichhaltiges, gebiegenes Feuilleton. Wir lassen, um dem Unterhaltungsbedürfniß unserer Leser mehr als bisher zu entsprechen, jetzt allwöchentlich eine

besondere Unterhaltungsbeilage

erscheinen, in welcher vor allem unseren Frauen eine angenehme Lektüre geboten werden soll. Daneben aber wird auch das Feuilleton unseres Blattes einen gebiegenes, guten Lesestoff, Romane erster Autoren, wie kleinere werthvolle Original-Feuilletons und flotte Plaudereien in bunter Abwechslung enthalten. Am 23. September begannen wir mit dem Abdruck eines hochinteressanten Romans:

„Verworrene Schicksale“

von H. J. Mordtmann,

und liefern wir die bis jetzt erschienenen Nummern neu eintretenden Abonnenten gratis nach.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß unser Blatt auch in den landwirthschaftlichen Kreisen der engeren und weiteren Umgebung stark verbreitet ist, werden wir von jetzt ab als Beiblatt zu dem Wiesbadener General-Anzeiger allwöchentlich eine

Landwirthschaftliche Beilage

erscheinen lassen, in welcher dem Landwirth von anerkannten Fachleuten nützliche Rathschläge aller Art ertheilt werden.

Als Gratisbeilage bringt der Wiesbadener General-Anzeiger ferner am 1. Oktober einen vollständigen Eisenbahn-Fahrplan in Buchformat, am Ende des Jahres einen Wandkalender, die vollständige Liste der preussischen Klassenlotterie u.

Der Wiesbadener General-Anzeiger ist infolge des zwischen uns und dem Magistrat abgeschlossenen Vertrags seit dem Anfang dieses Jahres alleiniges

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden

und bringt als solches die amtlichen Bekanntmachungen zuerst von allen hiesigen Blättern. Wenn eines derselben immer wieder die Bezeichnung „Organ für amtliche Bekanntmachungen u.“ anwendet, so ist das nichts als eine Täuschung des Publikums. Thatsächlich erhält nur der Wiesbadener General-Anzeiger seine Mittheilungen, auch die Berichte über die Magistrats-sitzungen, Curhausprogramme, Fremdenliste u. direkt aus amtlicher Quelle, und alle übrigen Blätter müssen sie ihm nachdrucken; die Fremdenliste des General-Anzeigers enthält stets noch am selben Tage ein genaues Verzeichniß aller bis 11 Uhr Vormittags amtlich zur Meldung gelangenden Fremden und ist deshalb für den Curgast, wie für den mit dem Fremdenverkehr in Berührung kommenden Geschäftsmann von Wichtigkeit. Die Curhausprogramme vom Sonntag und Montag bringt der Wiesbadener General-Anzeiger allein von allen hiesigen Blättern, da Letztere dieselben nicht mehr rechtzeitig abdrucken in der Lage sind.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat infolge seiner amtlichen Eigenschaft einen überaus schnellen und großen Anschwung genommen und in allen Kreisen der Bevölkerung, besonders in denen des kaufkräftigen Publikums, Eingang gefunden, so daß er jetzt bereits die zweitgrößte Auflage aller hier erscheinenden Blätter aufzuweisen hat. Unser Bestreben wird es sein, durch eine energische, umsichtige, selbstlose Vertretung der wirklichen Interessen unserer Bürgerschaft das uns bisher schon entgegengebrachte Wohlwollen noch zu erhöhen, und den „Wiesbadener General-Anzeiger“ immer mehr zu dem beliebtesten Familienblatte von Wiesbaden und Umgegend zu gestalten. Wer sich davon überzeugen will, der nehme für

monatlich 50 Pfg. einschließlich Bringerlohn

eine Probeabonnement.

Wiesbaden, den 23. September 1894.

Der Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger
Schneigelberger & Hannemann.

Brüsseler Brief.

Dr. L. Brüssel, 25. September.
Vor den Wahlen.

(Besondere Correspondenz unseres Mitarbeiters).

Nach den letzten Versammlungen der verschiedenen Parteien scheint sich die Lage etwas geklärt zu haben und es dürfte jetzt möglich sein, über die Gruppierung der verschiedenen Fraktionen sich genau Rechenschaft zu geben. Als die mächtigste Partei erscheint die der Katholiken. Bekanntlich haben sich dieselben in zwei Lager getheilt, doch dürfte die Spaltung denselben bei den Wahlen noch keinen Schaden thun. In einem einzigen Wahlkreise nur, den die Katholiken lange besaßen und in welchem der frühere Minister Woeste sich wählen ließ, in Alost nämlich, ist ein heißer Kampf entbrannt zwischen dem alten Katholikenführer und einem jungen Priester, der den demokratischen Ideen huldigt. Für die katholische Sache bleibt es jedenfalls gleich, wer von den beiden siegt, denn wenn Woeste fällt, dann ist ja ein wenig volksthümlicher Mann auf einige Zeit aus dem öffentlichen Leben verschwunden, was man in einem Lande, das besonders in diesem Augenblick als ein durchaus demokratisches bezeichnet werden muß, wenig bedauern würde. In allen andern Wahlkreisen, wo die Katholiken seit zehn Jahren gesiegt, haben es nur wenige antikerilale Kandidaten gewagt, sich denselben entgegenzustellen.

Interessanter erscheinen die Evolutionen der liberalen Partei (es ist besonders in der Hauptstadt Brüssel, die sie sich zum Kampfplatz ausgesuchen). Schon im Jahre 1884 wurden die Liberalen von den Katholiken bei den Wahlen nicht nur besiegt, sondern vernichtet aus den nämlichen Gründen, welche den Liberalismus im deutschen Reichstag auf lange Zeit zur Ohnmacht verurtheilten. Doktrinaire und Progressisten zankten sich um unbedeutende Programmpunkte, und die Autokraten des Doktrinarismus sowohl, als der Fortschrittspartei bestanden auf ihren Forderungen, so daß sie lieber eine Spaltung herbeiführen, als nachgeben wollten. So war es denn unvermeidlich, daß die Katholiken, die trotz ihrer auch heute bestehenden Spaltung sich in Bezug auf ihre höheren Prinzipien wieder einigten und vereint den Feind vernichteten.

Heute nun sind die beiden liberalen Fraktionen für die Wahlen vereinigt, doch wird ihnen das nicht viel helfen, denn zum Sieg war erforderlich, daß sie auch die in Belgien jetzt neu ins politische Leben tretenden Sozialisten anziehen konnten. Ein Dreieck der antikerilalen Kräfte wäre nötig gewesen, um nicht durchaus aussichtslosen Widerstand zu organisieren. Diese Ordnung ist durch den Widerstand der Sozialisten, die sich nicht mit ihren Todfeinden, den Doktrinären, in dessen Reihen die Männer der liberalen Plutokratie kämpfen, versöhnen wollten, gescheitert. So steigen auch sie allerdings sehr zahlreich hinter der rothen Fahne in die politische Arena hinab, um für ihre Rechte zu kämpfen. Es wird auch ihnen wohl kein großer Sieg beschieden sein, doch geben sie sich in dieser Beziehung auch keinen Täuschungen hin und scheinen sich schon mit der Wahl einiger Kandidaten befriedigen zu wollen.

So scheint es denn, als ob die zukünftige Kammer trotz Einführung des allgemeinen Wahlrechts die nämliche Physiognomie als die vor einigen Tagen durch königliches Decret aufgelöste behalten werde. Die Mehrheit wird eine katholische sein, vielleicht etwas demokratischer angehaucht. Die Einführung des Pluralvotums wird auch keinen großen Einfluß ausüben, denn von den 1,370,687 abzugebenden Stimmen entfallen nur 853,628 auf Wähler, mit einer Stimme, während 293,678 Wähler über zwei und 223,387 über 3 Stimmen verfügen, das heißt, daß die früheren Wähler mit 1,157,499 Stimmen noch immer den Ausschlag geben. Es wird daher niemand befremden, daß die Sozialisten fortfahren, das gleiche und einfache Wahlrecht aller zu kämpfen.

Deutschland.

Berlin, 25. Sept. Von guter Seite wird gemeldet, der Kaiser habe bei seiner Abreise von Thorn auf dem Bahnhofe zum Bürgermeister Rohlf gedächert: „Was ich heute gesagt, mag wohl beachtet werden; ich kann auch sehr unangenehm werden.“ — Die Tondichtung des Kaisers „Sang an Aegir“ wird in der zweiten Hälfte des Oktober in einer Wohlthätigkeitsmatinee im königlichen Opernhause aufgeführt werden. Die Einnahme fließt dem Baufonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu. Dem gleichen Fonds kommt die Gesamteinnahme aus dem Verlage der Tondichtung, deren Druck in diesen Tagen in einer Auflage von 10,000 Exemplaren unter dem Titel: „Sang an Aegir, gedichtet und komponiert von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.“ erfolgt, zu Gute.

— Der Reichs-Anzeiger gibt bekannt, daß in Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweden und Norwegen, der Schweiz, Serbien, Venezuela, in den Niederlanden und den Vereinigten Staaten von Nordamerika deutsche Waarenbezeich-

nungen in demselben Umfange wie inländische zum gesetzlichen Schutze zugelassen werden.

— In Folge der Notierung der dreiprozentigen Reichsanleihe und der dreiprozentigen preussischen Consols an der Londoner Börse ist der Cours dieser Papiere in neuester Zeit bis 24 gestiegen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß das englische Capital diese unbedingt sicheren Papiere gern als Anlagenwerthe kaufen wird, da der Zinsfuß der englischen Staatspapiere noch niedriger ist. Für die deutschen Besitzer solcher Papiere ist natürlich die Courssteigerung gleichfalls recht erwünscht.

— Statistisches über Preußens Bevölkerung. Nach einer im statistischen Bureau vorgenommenen Schätzung hat Preußens Volkszahl betragen zu Ende des Jahres:

1890	29 984 647
1891	30 354 587
1892	30 670 641
1893	31 024 765.

Die natürliche Bevölkerungsvermehrung, d. i. der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle, war am höchsten im Jahre 1891, und 1893 höher als 1890 und 1892. Er hat betragen im Jahre 1890: 375 063, 1891: 448 746, 1892: 391 849 und 1893: 409 773 Personen.

— Die Eröffnung des Großschiffahrtsweges durch Berlin hat heute im Beisein der königlichen und städtischen Behörden stattgefunden.

Kiel, 24. Sept. Bei der Enthüllung der Gedächtnistafel sprach Prinz Heinrich folgende Worte:

„Kameraden! Ein ernster, aber auch zugleich ein freudiger Augenblick ist für uns gekommen, ernst, denn er erinnert an den Tod so vieler braven Leute, erfreulich, weil er uns zeigt, wie Se. Majestät unser allergnädigster Kriegsherr für seine Marine sorgt und ihre Lebensfähigkeit bis in die neuesten Einzelheiten kennt und gewissenhafte Pflichttreue zu loben weiß. Ich will hier ausdrücklich die Worte Sr. Maj. des Kaisers wiederholen, welche er unmittelbar nach jenem Unglücksfalle auf der „Brandenburg“ ausgesprochen hat: „Ich halte dafür, daß die Männer auf der „Brandenburg“ nicht gestorben sind, sondern auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden haben.“ Es möge denn diese Gedächtnistafel, welche Sr. Maj. der Kaiser, unser allergnädigster Kriegsherr, dem Andenken der auf der „Brandenburg“ verunglückten pflichttreuen Männer gewidmet hat, eine Mahnung für alle Zeiten sein zu unentwegter Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue im allerhöchsten Dienste. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs übergebe ich nunmehr die von ihm allergnädigst gestiftete Denktafel der Kirche.“

Karlsruhe, 24. Sept. Der Verband deutscher Gewerbevereine hielt im Rathhause eine dritte Hauptversammlung ab. Im Namen der Regierung begrüßte Ministerialrath Braun, im Namen der Stadt Oberbürgermeister Schnepf die zahlreiche Versammlung. Kunstgewerbeleiter Prof. Böck berichtete über die Chicagoer Ausstellung. Im Anschlusse an das Referat des Versicherungs-Direktors Schwank-Köln beschloß der Verbandstag eine Resolution, worin er die Erweiterung der Unfallversicherung als Bedürfnis begrüßt und die Aufstellung einer Unfallstatistik wünscht.

Karlsruhe, 25. Sept. Der Deutsche Gewerbetag sprach sich in seiner heutigen Sitzung für die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker an Neubauten durch Schaffung des gesetzlichen Vorzugsrechts aus. Ferner erklärte sich der Gewerbetag für die Förderung des Gewerbeunterrichts in Deutschland. Zu diesem Zwecke soll zuerst eine Enquete über den gewerblichen Schulunterricht veranstaltet werden, nach deren Beendigung der Verbandsvorstand die erforderlichen Schritte thun soll. Weiter wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten um Annahme eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Als Bortort wurde Köln wiedergewählt. Die nächste Hauptversammlung findet in Kassel statt.

Stuttgart, 24. Sept. Der Staats-Anzeiger für Württemberg meldet: Der Kriegsminister General Frhr. Schott v. Schottenstein ist an einem ernstern Blasenleiden entzündlicher Natur erkrankt. Eine nothwendig gewordene Operation wurde am Samstag ohne Zwischenfall vollzogen und das Befinden des Kriegsministers ist jetzt zufriedenstellend.

Ausland.

Frankreich. Bei der gestern stattgehabten Stichwahl in Nogent für Casimir Perier siegte der Radikale Baghemont mit 4986 Stimmen gegen den gemäßigten Republikaner Robert, welcher 4582 Stimmen erhielt. Die Niederlage des von Casimir Perier empfohlenen Kandidaten hat einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Die Bewegung war gestern Abend so groß, daß die Truppen in den Kasernen bereit gehalten werden mußten.

Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Dem Fürsten und der ebenfalls erschienenen Fürstin wurde sodann seitens der an der Halbierung theilnehmenden Damen Blumenpenden sowie Produkte Westpreußens überreicht. Nachdem der Fürst mehrere Festtheilnehmer mit Ansprachen beehrt hatte, erfolgte unter den Klängen des Preußenliedes der Vorbeimarsch und die Rückkehr nach Hammermühle, wo die Heimreise angetreten wurde.

Oesterreich-Ungarn. Die Festlichkeit anlässlich des Naturforscher- und Aerztetages haben gestern durch einen solennen Begrüßungsakt im Curiaal des Stadtparks

begonnen. Die Theilnahme war außerordentlich stark. Anwesend sind u. A. die Professoren Geh-Rath v. Bergmann, Geh.-Rath Leyden und Labenburg aus Berlin, sowie Pfleger aus Heidelberg.

Italien. In Sachen der zwischen Deutschland und Italien schwebenden Weinzollfrage hat der Handelsminister dem Ministerrathe ein Memorandum vorgelegt, welches nach erfolgter Begutachtung der deutschen Reichsregierung übermittlelt werden soll. Das Memorandum schließt mit Anträgen, welche nahezu zweifellos eine befriedigende Lösung der Frage herbeiführen werden.

Frankreich. Frankreich will gegen Madagaskar 11 Kriegsschiffe entsenden mit 1000 Mann, 48 Geschützen und rund 1000 Pferden und Maulthierern an Bord. Allgemein jedoch wird diese Truppenzahl nicht für ausreichend erachtet.

Bulgarien. Die Sobranje-Wahlen sind nicht nur in Sofia, sondern auch, soviel bis jetzt erfahren werden konnte, im Innern des Landes ruhig verlaufen. Der Ministerpräsident Stoilow wurde von elf Wahlbezirken aufgefördert, zu kandidiren, er stellte jedoch seine Kandidatur nur in zwei Bezirken auf und lehnte für die übrigen Bezirke ab. Jankow ersuchte die Unionisten in Philippopol, ihn und seinen Schwiegersohn Lubanow zu Deputirten zu wählen. Die Unionisten lehnten dies Ansuchen mit der Erklärung ab, daß in Südbulgarien keine Anhänger Jankows vorhanden seien. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, hat die Regierung eine überwiegende Mehrheit erlangt.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von A. J. Nordmann.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Hierauf nun gründete der Vertheidiger seine mehr scharfsinnige als überzeugende Darstellung des Vorgangs. Er ging von der Annahme aus, daß der Getödtete zu dem gegen den Kopf des Mörders geführten wuchtigen Schläge nicht mehr die nötige Kraft gehabt haben könne, wenn er schon die drei schweren Wunden, die seinen raschen Tod herbeiführten, erhalten hatte, diese mußten ihm also später verlegt worden sein, und dann war es nach der Beschaffenheit der von dem Angeklagten erlittenen Verletzung unmöglich, daß sie von diesem herührten.

Unglücklicherweise litt diese an sich sehr plausible Erklärung an auffälligen Lücken. Die dritte Person, die der Vertheidiger als den eigentlichen Thäter hinstellen wollte, war von Niemand als den genannten Zeugen gesehen worden. Beide wollten zwar die Identität jener Person mit dem Angeklagten nicht beschwören, aber sie gaben doch eine Aehnlichkeit zu, und das genügte, zumal da, wie der Staatsanwalt hervorhob, beim Vorüberfahren des Juges ein genaues Fixiren der darin Befindlichen erfahrungsgemäß sehr schwer, wenn nicht unmöglich sei. Außerdem blieb das vollständige Verschwinden dieses dritten unaufgeklärt. Endlich wollten die Gerichtsärzte nicht als begründet anerkennen, daß der schwer verwundete de Volter nicht mit letzter Kraft den Schlag, der seinen Angreifer besinnungslos niederstreckte, geführt haben könnte.

Bei dieser Sachlage erwartete man allgemein, daß die Geschworenen sich über ihren Wahrspruch ziemlich rasch einigen würden; aber es vergingen beinahe zwei Stunden, bevor sie in den Saal zurückkehrten, um ihre Entschleßung kund zu geben.

Im Rathungszimmer hatte der Obmann, ein im allgemeinsten Ansehen stehender Bankier, Chef der Firma Lander und Neumann, sich zuerst schweigend verhalten und die übrigen Geschworenen ihre Ansichten aussprechen lassen; es waren einige Gutsbesitzer, mehrere Kaufleute und Fabrikanten, ein Postsekretär und ein Zeitungs-Redakteur. Sie alle mit Ausnahme des Redakteurs sprachen sich für die Bejahung der ersten, den Geschworenen vorgelegten Frage, ob ein Mord vorliege, aus, nur Doktor Rissen wollte sie verneinen und erklärte sich für Bejahung der Eventualfrage, wonach nur Todtschlag vorliege, wogegen er die Unterfrage nach mildernden Umständen ebenfalls verneinte. Gegen ihn wandte sich in besonders eindringlicher Weise der Postbeamte Klewer, der es für unverantwortlich erklärte, einen Raubmörder so nachsichtig zu behandeln. Rissen vertheidigte seinen Standpunkt: es sei eine, wenn auch noch so geringe, Möglichkeit vorhanden, daß nicht vorbedachter Mord vorliege; diesen Zweifel mußte man dem Angeklagten zu Gute kommen lassen, wäre ein weiterer Zweifel auch an diesem milder aufgefaßten Thatbestand möglich, so würde er für vollkommenes „Nichtschuldig“ plaidiren.

Hiergegen wandte sich Klewer mit großer Lebhaftigkeit; er wollte nichts davon wissen, daß er besser sei, zehn Schuldige entlassen zu lassen, als einen Nichtschuldigen zu verurtheilen, und seinen schroffen Standpunkt vertheidigte er mit so großem Eifer und Scharfsinn, daß nach und nach alle Stimmen ihm zufließen. Jetzt erst, als die allgemein dem Angeklagten ungünstige Stimmung den Sieg davon zu tragen schien,

nahm Lander in erschrocken großer Bewegung das Wort und erklärte zunächst gegen Wissen, daß derselbe Zweifel wie an dem Morde, so auch an dem Todtschlag bestehen müsse; er wies dies an dem Gange der Verhandlung und namentlich an den Aussagen der beiden Zeugen Ingram und Anna Behrmann nach.

Auf den Einwand Kewers, dieser Zweifel, wenn er überhaupt bestünde, sei nur ein verschwindend kleiner, gab er dies bereitwilligst zu, bestand aber nachdrücklich darauf, daß selbst dieser geringe Grad von Zweifel zur Freisprechung genügen müsse.

Diese Auffassung stieß auf allgemeinen Widerspruch; man stritt lange hin und her. Endlich rief Kewer ungeduldig: „So lassen Sie uns abstimmen! Sie können ja durch ein dissentirendes Votum Ihrem Gewissen Genüge thun; mehr kann man von Ihnen nicht verlangen.“

„Nein, — und abermals Nein!“ stieß Lander in höchster Erregung hervor. „Das genügt mir nicht! Ich kann es so nicht hingehen lassen —, ich darf es nicht und kann es nicht! Ich muß erst Himmel und Erde in Bewegung setzen, um Sie zu meiner Ansicht herüberzuführen. Ich bitte, ich beschwöre Sie, bedenken Sie, welche fürchterliche Verantwortung Sie auf sich laden! Es ist leicht gesagt, ein Schuldiger dürfe nicht strafflos ausgehen, er müsse unbedingt seine Strafe erleiden, auf die Gefahr hin, daß auch einmal ein Nichtschuldiger getroffen werde. Das gebe ich nie zu. Nein, bei Gott! Ich will lieber an hundert Schuldigen die menschliche Gerechtigkeit scheitern, als einen einzigen Menschen unschuldig auch nur wenige Tage in's Gefängnis einsperren lassen, das ist etwas Fürchterliches, das empört die innerste Natur! Es macht zum wüthenden Menschenfeinde, vergiftet das ganze Leben, es treibt den Frömmsten zu rasender Gotteslästerung!“

Bleich und mit zuckenden Lippen fuhr Lander in diesem Sinne fort; die tiefinnerste Ueberzeugung machte den sonst so wortfargen und ruhigen Mann beredt, ja erhaben in seinen Ausdrücken; einzelne der Geschworenen wurden zweifelhaft, man erbat sich vom Vorsitzenden eine Rechtsbelehrung über die Bedeutung der beiden Zeugenaussagen. Dieser zuckte die Achseln. Darüber könne er Nichts sagen, die Herren Geschworenen müßten das mit ihrem Gewissen ausmachen; hierbei komme nicht seine juristische, sondern nur seine persönliche Ueberzeugung in Betracht, — und diese kund zu geben, sei er nicht befugt.

So vorsichtig diese Antwort lautete, man ersah trotzdem daraus, daß der wackere und als menschenfreundlich bekannte alte Herr die Bedenken der Geschworenen nicht theilte. Abermals entspann sich unter diesen die Erörterung, einzelne traten auf Landers Seite, aber die Mehrheit scharte sich um Kewer und bestand auf Bejahung der ersten Frage.

Längere Zeit hatte Niemand nicht gesprochen; er war mit Lander seit Jahren befreundet und erinnerte sich nicht, ihn jemals in so tiefer Erregung gesehen zu haben; er ahnte, daß hinter seinen Worten noch mehr lag, als er aussprach. War das der Fall, so durfte Niemand nicht zugeben, daß der Angeklagte aus rein theoretischen Gründen verurtheilt würde. Er war kein Anhänger der milderen Richtung in der Strafrechtspflege, und wäre er von des Angeklagten Schuld überzeugt gewesen, er hätte unbedingte Strafe ausgesprochen; aber diese Ueberzeugung hatte er nicht mehr; Landers Auftreten machte ihn irre, und dementsprechend griff er jetzt ein. Er erklärte sich für „Nichtschuldig“ und so groß war das Vertrauen auf die unbefleckte Richtigkeit seines Urtheils, daß von der Mehrheit augenblicklich noch zwei zu ihm übertraten.

Die Gegner gaben sich freilich noch nicht gefangen, und abermals begann eine lebhafteste Erörterung. Eine Viertelstunde nach der andern verrann, und wachsendes Staunen ob der lang andauernden Berathung erfüllte nicht nur die Zuhörer, sondern auch die Richter.

Endlich aber wurde die Jury doch einig. Todtensille herrschte in dem Saale, als die zwölf Männer langsam eintraten und sich niederließen; die Richter erschienen, und nun erhob sich der Obmann Lander, um den Wahrspruch zu verkünden.

Noch immer bebte seine Stimme vor mühsam niedergelassener Erregung, die sich unwillkürlich auf alle Anwesenden übertrug, als er die feierlichen Eingangsworte sprach, allmählich aber festete sich sein Ton, und kräftig, klar und stark erklang der Wahrspruch: „Nichtschuldig“ auf die erste, und „Nichtschuldig“ auf die zweite Frage. Es lief wie eine nicht zu unterdrückende Bewegung des Staunens durch die Reihen der Richter und Zuhörer, aber sie dauerte nur einen Augenblick — dann sprach der Vorsitzende den Angeklagten frei und ordnete seine sofortige Entlassung an.

Alles stürmte hinaus, Lander eilte fort, fast ohne sich von den Mitgeschworenen zu verabschieden und warf sich erschöpft in seinen Wagen. Als die Equipage vor seiner prächtigen Villa in der Vorstadt hielt, kam ihm an der Gartenthür eine Dame mittleren Alters entgegen. Es war seine jüngere Schwester Friedlein Sidonie

Lander, die, obgleich ihre erste Jugend hinter ihr lag, noch immer eine gefeierte und viel umworrene Schönheit war, an deren klassischen Zügen nur eine gewisse marmorne Härte des Ausdrucks aufsiel.

„Nun?“ frug sie.

„Gottlob! freigesprochen!“ erwiderte Lander tief aufathmend.

Die Dame zuckte mit einem verächtlichen Blick die Achseln. „Es freut mich Deinetwegen“, meinte sie, obgleich Du das Glück eigentlich nicht verdient hast.“

„Es ist mir bei Gott schwer genug gemacht worden.“

„Nun bleibt Dir aber noch eins zu thun übrig.“

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Kopfbedeckung.

Eine Epistel an die Herren von Joh. Buch.

„Es war einer, dem's zu Herzen ging,
Daß ihm der Kopf so hinten hing.“

Unsere Vorfahren werden uns mit langem, herab wallenden Haupthaar geschildert, und bekanntlich liegt hinter uns eine Zeit, in welcher die Männerwelt allgemein Zöpfe trug. Wir sprechen geradezu von einer Kopfzeit und nennen einen langweiligen, bedächtigen Menschen heute noch einen „Bopf“, während wir von einem kurz geschorenen Menschen sagen, er trage sich „à la mécontent.“ Dem ist eben heute nicht mehr so, und wir sind im Hinblick auf die heutigen Zustände sogar versucht zu fragen: Sollte die Natur den Menschen mit Haarbuchs nur deshalb bedacht haben, damit er in bekannter Klugheit denselben mit Verschnitten so lange malträtirt, bis sich die Natur durch Kahlköpfigkeit rächt? Denn es geradezu erstaunlich, wie die Kahlköpfigkeit bei den Männern im Vergleich zu den Damen immer mehr zunimmt.

Ohne Zweifel können erbliche Anlagen die Ursache der Kahlköpfigkeit sein, allein wenn wir eben berücksichtigen, daß unser schönes Geschlecht selten, das männliche Geschlecht fast durchgängig von der Kahlköpfigkeit heimgegriffen wird, so müssen wir uns nach anderen Ursachen umsehen. Da ist es in erster Linie der beständige Haarschnitt, welcher das frühzeitige Absterben des Haars mindestens wesentlich fördert, anstatt daß das Haar „dicker“ (dichter) wird.

Eine Hauptursache liegt aber wohl im Unterschied der Kopfbedeckung, denn hierin erkennen wir einen wesentlichen Vortheil des schönen Geschlechts gegenüber der männlichen Kopfbedeckung. Ganz abgesehen von dem nichtsnutzigen Cylinder, den der Sprachgebrauch ganz treffend mit „Angstrohr“ bezeichnet, weil einem unter einem solchen Rohr eben angst und bange um's Herz wird, — setzt der Mann seinen steifen, fest verpackten und verkleisterten Hut, der sich eher zum Kochtopf als zur Kopfbedeckung eignet, fest auf den ganzen Kopf bis tief über die Stirn herab, daß nur ja kein frisches Lüftchen den Haaren ein Leids anthue. Dadurch wird aber die Ausdünstung der Kopfhaut ganz und gar verhindert.

Ganz entschieden sind die Hälte die Missethäter, denn unter den Völkern, welche eine negative Kopfbedeckung tragen, d. h. gar keine, und das sind die Wilden und die noch nicht allzusehr von Europäers Kultur beledeten Völker, giebt es keine solchen ehrwürdigen Häupter, von denen ein herrlich strahlender Vollmond gar allerliebst auf uns Menschenkinder herabblitzt.

Die Damen dagegen, ob sie nun unter die Haube gekommen sind oder nicht, tragen sich hier vernunftgemäß. Sie legen ihren leichten, luftigen Hut ledig oben auf das Haar, so daß dieses seiner natürlichen Ventilation nicht zu entbehren braucht. Außer dem Vortheil in gesundheitlicher Beziehung hat dieses Verfahren auch den Vorzug der Schönheit, das wissen unsere Damen wohl. Vor allem bleibt das ganze Antlitz frei mit der freien Stirn, was immer ein köstliches Aussehen verleiht. Dann windet sich nicht um die Stirn jener rothe Reis, der die Herren gewöhnlich zu zieren pflegt.

In den Compositionen werden die Damen immer kühner, während die Herren es nicht viel weiter bringen, als vom chapeau claqué zum steifen Deckelhut und wieder zum chapeau claqué, wobei sie allerdings zwischen grau und schwarz noch wechseln können! Der Schirm der Damenhüte gewinnt zuweilen an Dimensionen und verbirgt oft gänzlich die holden Gesichtchen, die darunter schelmischer als je lächeln, weil sie sich so verborgen und geschützt wähnen. Andere geben dem Antlitz eine so niedliche Umrahmung, daß sich der Anblick eines solchen Engelsgesichtchens eben nicht beschreiben läßt, nur malen. Das Putzfutter verblaßt oft zur hellsten Nuance einer Schattirung, deren dunkelster Ton für den Hut selbst gewählt ist, und demnach berühren derartige Contraste nur selten unangenehm.

Und welche Formen und Moden giebt es nun erst in der Haartracht selbst! Welche Abwechselung vom festgeschürzten griechischen Knoten, welcher die Frisur außerst schlicht erscheinen läßt, bis zu den langen, vollen Zöpfen und loseren Flechten, bei welchen das Haar voller er-

scheint, obgleich unnatürlich starker Haarbuchs durchaus nicht als fein und distinguiert gilt; die Natur, die Recht nicht als niemals angezweifelt werden können, selbst nicht an dem Tüpfchen rouge, welches manche Dame kunstgerecht aufzulegen versteht. Auch ein schmales, farbiges Band, wie zwei Spangen durch das etwas köpfrte Haar geschlungen, sieht recht nett aus, namentlich bei jüngeren Mädchen, wenn sie nicht frische Blumen tragen wollen; junge Frauen schmücken das Haar oft mit Perlensträngen oder kleinen Stern aus Edelsteinen oder Perlmutter, was sehr fleißig und stilsam aussieht. Weniger sympathisch stehen wir Herren den großen Putnadeln gegenüber, welche immer den Eindruck einer Waffe machen und ihres gefährlichen Charakters nicht zu benehmen sind.

Noch eins: Jeder Kamm, jedes Haarnetz, jeder Griff in's Kopfhaar belehren uns darüber, wie stark das Haupthaar duftet, auch wenn man niemals Pomade oder Paroel etc. gebraucht hat, die Hand bekommt sofort einen sehr lebhaften Geruch davon. Die Haare sind Duftorgane, schon von selbst, ohne künstliche Huthaten, welche dem Haar immerhin etwas von seiner Natürlichkeit rauben.

Neues aus aller Welt.

* Ein wichtiger Arzt, war, wie wir einem Journalisten des W. M. E. entnehmen, der berühmte Johann Peter Frank, der im Anfange dieses Jahrhunderts in Wien wirkte und von dem die berühmtesten Geschichten und Anekdoten erzählt werden. Hatte er doch sogar auf seinem Sterbebette seinen Weg nicht verloren! An seinem Lager saßen nämlich acht seiner Kollegen todtend, als der Sterbende laut aufschrie und sagte: „Mir fällt der französische Grenadier an! dem Schlachtfelde von Wagram ein, der von acht Augen durchbohrt, dalag.“ „Sapperment“, rief er, „acht Augen braucht man also, um einem französischen Grenadier das Leben zu nehmen!“ — Als ihn einst eine Dame fragte, wie es komme, daß er so viele Patienten habe, erwiderte er: „Ich habe drei tüchtige Agenten, die ganz unentgeltlich für mich arbeiten und mir Patienten zuführen; sie heißen: Armut, Unmähigkeit und Eindrück.“ — Wenn man ihn mit lächerlichen Fragen und thörichten Dingen spinnst zu sehr quälte, konnte er recht ungemächlich, ja groß werden. So klagte ein nervöser Kranker ihm, daß er weder liegen noch stehen, noch sitzen könne. „Ein Mittel ist noch übrig“, meinte Frank gellig, „hängen Sie sich!“ — Selbst Damen gegenüber konnte er recht boshaft sein, wenn ihm einmal der Geduldfaden riß. So ließ ihn einst eine junge Schauspielerin rufen und erklärte ihm, daß sie sehr krank sei. „Lassen Sie mich Ihren Puls fühlen“, erwiderte Frank. „Es ist nicht von Belang. Ruhe wird Sie wieder herstellen!“ „Aber, Herr Professor“, replizierte die Künstlerin, „ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich sehr krank bin... sehen Sie doch einmal meine Zunge an!“ Er betrachtete dann ihre Zunge und sagte: „Ich sehe, mein Fräulein, daß ich Ihrer Zunge ebenso wie Ihnen selbst geht: Etwas mehr Ruhe wird sich sehr thun!“ — Uebrigens war Frank von großer Einfachheit und Bescheidenheit; er hatte die ihm ertheilten Schmeicheleien; als ihm eine Dame sagte: „Wer ein so großer Anatom ist, wie Sie, Herr Professor, der muß doch alle Krankheiten heilen können!“ gab er zur Antwort: „Sie irren, Madame, es geht den Ärzten nicht anders, als den bedürftigen Wais: Sie kennen wohl alle Straßen, aber was in den Häusern vorgeht, wissen sie nicht!“

— Der gute, selige Gymnasialdirektor St. . . in A. besuchte täglich das dortige Hotel du Nord. Mit der ihm eigenen Konsequenz bestellte der alte, sonderbare Herr regelmäßig einen Schnitt Schotes und die Zeitung. Dann verließ er sich in die Tagesneuigkeiten und kümmerte sich herzlich wenig um seine Umgebung. Er ist Garbisonfahnd und längst hatten die in dem Hotel viel verkehrenden Jünger des Mars den Gelehrten zur Zielscheibe ihres Witzes und Spottes gemacht. Eines Tages, als der Direktor eben wieder das Gastzimmer betrat, rief ein Leutnant im Uebermuth: „Reinher, einen Schnitt Schotes, die Zeitung und 'nen Jahnshöcker — so ist der Philister fertig!“ Der Gelehrte leste ruhig seinen Rantel ab, setzte sich würdevoll an den Nachbartisch und rief mit sehr lauter und näselnder Stimme: „Reinher, eine Dazanne, — eine Flasche Sekt — beides anspiecken, dann ist auch der Leutnant fertig!“

— Alte Liebe rostet nicht! Die Wahrheit dieses Spruches hat sich wiederum einmal in einem kleinen Dorfe in der Umgegend von Wismar gezeigt, wo dieser Tage zwei alte Leute, die Beide schon das 60. Lebensjahr schon überschritten haben, den Bund fürs Leben schlossen. So ganz selten ist ja ein solcher Fall nun gerade nicht, und es verlohnte wohl kaum, ihn besonders hervorzuheben, wenn ihn nicht die begleitenden Nebenumstände höchst merkwürdig machten. Der jetzige „junge Ehemann“ ist nämlich im vorigen Jahre aus dem — Zuchthause entlassen worden, wo er 30 Jahre seines Lebens zugebracht hat. Als junger Bursche hatte er im Jahre 1863 im Gefängnis mit einem Anderen bei einem Wortwechsel einen Sendarmen getödtet. Schon damals stand die Hochzeit der jetzt Neuvermählten nahe bevor, konnte aber nicht stattfinden, weil der Bräutigam infolge seiner unüberlegten That auf 30 Jahre der Freiheit beraubt wurde. All die langen Jahre hindurch hat ihm seine Braut die Treue bewahrt und ist nun nach langem Harren bei seiner Entlassung seine Ehefrau geworden.

Die Gunde in Paris. In Paris giebt es nach der Statistik 200 000 Hunde, doch wird für kaum 80 000 die Hundesteuer bezahlt, die zwischen 5 und 10 Francs schwankt. Außerdem hat die Statistik herausgebracht, daß die 80 000 Hunde jährlich eine Summe von 9 600 000 Francs an Nahrungsmitteln verschlingen. Es leben von ihnen 26 Halsband- und Maulkorb-Fabrikanten, die 550 Arbeiter und 300 Arbeiterinnen beschäftigen, ferner vier „Hundebacker“, fünf Fabrikanten von Hundeleben und drei Spezialapotheker. Für ihre Versorgung im Krankheitsfalle sorgen zwölf Verpflegungsanstalten und 3 Hundehospitäler.

— Wie man reich wird. Davon erzählt folgende kleine Notiz eine lehrreiche Geschichte. Der Komponist des Hassenhauers „Sweet Mary“, Raymond Moore, hat in drei Wochen 18 000 Dollars Procente von dem Verlaufe seines Liedes gezogen. „Sweet Mary“ aber ist nichts als — „Margarethe, Mädchen ohn Gleichen!“

* Scherzfrage. Wer lebt sozusagen immer „von der Hand zum Mund“?

S. Stern, Rautergasse 10. Spezialist in

Unentgeltlich verf. Anweisung zur Rettung von Trunksucht. W. Falkenberg, Berlin Odenstraße 72, 1 3879b

Hermann Brann, 12 Langgasse 12.

Special-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager in fertigen

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Mäntel u. Paletots, Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge etc.

von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Grosses Stofflager für Maassbestellungen.

Die Anfertigung nach Maass wird auf's Sorgfältigste ausgeführt und übernehme ich jede Garantie, sowohl für Sitz als auch für Verarbeitung

10028

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

Langgasse 20/22 **J. Hertz**, Langgasse 20/22,

beehrt sich den

Empfang der Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

in

Kleiderstoffen und Confections

hiermit ergebenst anzuzeigen.

104

Neue Herbst- u. Winterstoffe.

Nachdem sämtliche Neuheiten in **Damenkleiderstoffen** eingetroffen, empfehlen wir:

Große Posten: Reinwollene Kleiderstoffe, Elsässer Fabrikate,

Große Posten: Englische ☐ Kleiderstoffe,

Große Posten: Cheviot, Foulé, Tuche,

Große Posten: Schwarze Stoffe,

zu ganz besonders billigen Preisen,

Hamburger & Weyl,

Neubau, Ecke der Marktstrasse und Neugasse, Manufacturwaaren-, Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

Neu aufgenommen:

Fertige Damen- u. Herrenwäsche

in den gediegensten Fabrikaten zu billigen Preisen. 124

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Calmiaf-Gall-Seife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe; vorrätig in 1-Pfd.-Pack, zu 40 Pfg. bei

Louis Schild, E. Moebius, Gg. Maden, W. H. Kirok, E. Brecher.

10,019

Gasthaus zur Sonne,
2 Mauritiusplatz 2.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, prima Lager- und Exportbier direct vom Faß, selbstgekelleten Apfelwein und Weine. 2707

Gute Küche.

Billige Preise.

Teppiche,

abgepasste, **Holländer, Tapestry, Velour, Axminster, Brüssel, Tournay und handgeknüpfte Smyrna**

in allen Grössen und reichster Auswahl zu billigsten festen Preisen.

Brüssel, Rollenwaare, Mtr. 4 u. 5 M.

Teppichstoffe, Läuferstoffe,

Linoleum, Bettvorleger, Abtreter, Cocosläufer.

Engl. Tüll-Gardinen,

Spachtel-Gardinen,

Spachtel-Stores,

Spachtel-Vitrages,

Spachtel-Rouleaux,

Spachtel-Bettdecken,

Portièren, Tischdecken,

Schlafdecken, Steppdecken

Grösstes Special-Geschäft Wiesbadens, 9965

Julius Moses,

früher Theilhaber der Firma S. Guttman & Co.

Kl. Burgstr. 9 u. H. parterre u. 1. Etage,

Ecke Webergasse.

Schuhwaaren.

Durch besonders günstigen Gelegenheitskauf von gediegener Waare empfehle, soweit Vorrath reicht, **Herren-Schuhe und Stiefel** von 5 Mk. an, **Herren-Lasting-Schuhe** von 3 Mk. an, **Damen-Knopfstiefel** von 5 Mk. an, **Damen-Zugstiefel** u. **Leberschnürschuhe** von 3 Mk. 50 Pf. an, **bilo Lasting-Schuhe** mit Absatz von 1 Mk. 80 Pf. an, **Knopfstiefel** (No. 31-35) mit u. ohne Lackschicht von 3 Mk. 50 Pf. an, **Knaben-Katzenstiefel** von 2 Mk. 50 Pf. an, **Kinderschuhe** 1 Mk. 50 Pf. — Ferner verkaufe wegen vorgerückter Jahreszeit **Herren- und Damen-Touristenschuhe** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Anfertigung nach Maass, sowie Reparaturen** auf's Sorgfältigste. 9748

Georg Kleisser,

5 Kirchhofsgasse 5, nahe der Langgasse, vis-à-vis dem Tagbl.-Verlag.

Gegründet 1852.

A. H. Linnenkohl,

Wiesbaden — Ellenbogengasse 15.

Grösstes Lager roher Kaffee.

Erste Wiesbadener Kaffee-Brennerei

vermittelt Maschinenbetrieb. 7565

Colonialwaaren.

Niederlage von

feinstem Back- und

Confectmehl.

Reelle Bedienung.

Landesproducte.

Thee

und Chocolate.

Cacao.

Billigste Preise.

Telephon Nr. 94.

Rhein- und Mosel-Weine**A. Wilhelmj, Hoflieferant.**

Erste Preise der Weltausstellungen. — Grösster Weingutsbesitz im Rheingau.
 Schloss Reichartshausen, Hattenheim im Rheingau.

Wiesbaden,
 Wilhelmstrasse 12.

Berlin W. S.
 Markgrafenstrasse 36.

Zweighäuser:
 Wien I.,
 Kolowratring 6.

London E. C.,
 54 Aldermanbury.

New-York,
 35. Beaver-Street.

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 12.

Um auch hier Gelegenheit zu geben, unsere sämtlichen Gewächse, vom kleinen Tischwein bis zur feinsten Auslese, durch eigene Verkostung kennen zu lernen, haben wir in unserem Geschäftslokale zu Wiesbaden, Wilhelmstrasse 12, Parterre, einen

K o s t r a u m

eingerrichtet. Dortselbst werden alle Weinsorten glas- und flaschenweise zu unseren Geschäftspreisen verabreicht.

Wir geben uns der Hoffnung hin, dass von dieser Neueinrichtung allseitiger Gebrauch gemacht werde und erlauben uns noch zum Besuche unserer sämtlichen Kellereien zu Hattenheim, sowie des Schlosses Reichartshausen im Rheingau einzuladen. Vorherige Anmeldung ist erwünscht in unserem Wiesbadener Geschäftslokale, Wilhelmstrasse 12, Parterre.

Telephonruf 15.

A. Wilhelmj, Weinbau.

Anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels

empfehlen wir uns

zur Lieferung von Drucksachen aller Art

in kürzester Frist bei mässigster Berechnung.

Wiesbadener Verlagsanstalt**Schnegelberger & Hannemann,****17 Marktstrasse 17.****Zur Herbst- und Winter-Saison**

empfehle

80

Loden-Joppen für Jagd, Haus u. Bureau von 10 Mk. ab.**Schlafröcke** von 12 Mk. ab,**Havelocs** von 18 Mk. ab,**Paletots- u. Stanley-Mäntel** von 27 Mk. ab.**A. Brettheimer,**

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe,
 Wilhelmstrasse 2, Ecke der Rheinstrasse.



Kinder-Mäntel
 in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen.

149

32 **Louis Rosenthal,** 32
 Kirchgasse. Kirchgasse.

**Umzüge**

per Rolle in der Stadt u. über Land werden billig und gründlich teatrat Rätters Wollstrasse 6, 2. Stock, Vorderhaus, Peter Seeres.

Wegen

Geschäfts-Aufgabe

werden die noch vorrätigen

Jaquettes

in nebenstehenden und anderen neuesten

Fagons zu

6, 8 und 10 Mark,

sowie eine Parthie vorzüglicher

Regenmäntel

zu 9, 12 und 14 Mark

abgegeben.

8 Ellenbogengasse 8.

Am 30. September findet der Schluss
 des Locales statt.

60

Zum bevorstehenden Wohnungs-Wechsel

empfehlen wir:

Gardinen für kleine Vorhänge, in weiß und crème,
 Meter 5, 10, 20, 30, 40, 50 und 60 Pfg.

Gardinen für große Vorhänge, auf beiden Seiten
 mit Band eingefasst, weiß und crème, Meter 35, 50,
 60, 70, 80 und 90 Pfg.

Abgepaßte Gardinen, auf 3 Seiten mit Band eingefasst,
 weiß und crème, per Paar 2.50 3.40, 4, 4.80,
 5.50 und 6 Mark.

Rouleauxstoffe in allen Breiten und Preislagen Meter
 von 45 Pfg. an.

Matrahendresse, uni rotz und gestreift, Meter 85,
 1, 1.15, 1.50 und 1.80.

Bäuserstoffe in allen Breiten Meter 25, 35, 45, 60,
 75 und 90 Pfg.

Tischdecken, Kommodebeden, Bettdecken

sehr billig.

113

Mainzer Waarenhaus,

Guggenheim u. Marx, Marktplatz 14.

Tapeten!

Reste sehr billig.
Rudolph Haase,

Hl. Burgstr. 9.

26

Siebkäse (Schmierkäse)

per Pfd. 15 Pfg., in jedem Quantum
 empfiehlt

Wiesbadener Central-Dampf-Molkerei
 von E. Bargstedt, Faulbrunnenstrasse 10.
 —+—+ Telephon 307. +—+—

So lange der Vorrath reicht

empfehle, als weit unterm Preis, eine vor-
 züglich starke und dauerhafte

engl. Strickwolle

das Pfd. Mk. 2.80.

146

Ludwig Hess,

Webergasse 18.

MODES.

Ernst Unverzagt,

Webergasse 11.

WIESBADEN,

Webergasse 11,

Specialgeschäft für feinen Damen-Puh,

empfiehlt sein grosses Lager eleganter

Damen-Hüte,

Pariser und Wiener Modellhüte,

Concert- und Theater-Hüte.

151

Täglich Eingang von Neuheiten.

Schiessstände zur Kronenburg.

Einem verehrlichen Publikum empfehle ich die im obere Garten der Kronenburg, Sonnenbergerstrasse 53 belegenen

Schiessstände,

bestehend aus Feld-, Jagd- und Pistolenständen, zur gef. Benutzung. — Büchsen stehen dem Publikum gratis gegen Munitions-Vergütung zur Verfügung. — Sämtliche Waffen und Einrichtungen neuester Construction und mit allen Bequemlichkeiten.

Hochachtungsvoll

748 Carl Petry, Wächter der Schiessstände.

„Austern“,

Außer den bisher geführten Englischen Austern habe heute die erste Sendung **Prima Holländer** empfangen und empfehle dieselben täglich frisch.

Carl Herborn, Tivoli,

2 Luisenstrasse 2,

erstes Spezial-Geschäft für Austern. NB. Vom 1. Oktober ab verzapfe ich a-hier Münchener Bürgerbräu auch Pilsener Bier aus dem „Bürgerlichen Brauhaus“ in Pilsen.

Wiesbaden, den 18. September. 89

J. Schaab, Grabenstr. 3.125 **Großes Lager in Rohkaffee,**

per Pfd. Mt. 1.10 bis Mt. 1.70.

Gebräuten Kaffee, per Pfd. von Mt. 1.— bis Mt. 1.80.
Zuder, per Pfd. von 26 Pf. an, Würfelzuder, unges. 28 Pf.
Blauen Braunschweiger Cichorie, 4 Packete 17 Pf.
Vorzügliches Weizenmehl, per Pfd. 14, 16, 18 und 20 Pf.
Suppen- und Gemüsebuden, per Pfd. 20, 24 und 30 Pf.
Macaroni, per Pfd. 26, 30 und 40 Pf.
Linsen, neue, gutkochend, per Pfd. 15, 22 und 26 Pf.
Erbisen und Bohnen, gutkochend, per Pfd. 12, 14 und 16 Pf.
Gerste und Reis, per Pfd. 14, 16, 20, 24 und 30 Pf.
Limburger Rahmkäse, ganz, per Pfd. 40 Pf.
Margarine und Cocobutter, per Pfd. 50 und 60 Pf.
Vorzügliches Speisefett, per Pfd. 45 Pf.
Feinstes Baumöl, per Schoppen 40, 48 und 60 Pf.
Rübbel (Vorlauf), per Schoppen 28 Pf., bei 5 Sch. 27 Pf.
Beste Holländische Vorkäse, per Stück 4, 6 und 8 Pf.
In. Aernse, bei 10 Pf. 23 Pf.
Brennspiritus, den., bei 5 Schoppen 17 Pf.
Bestes amerikanisches Petroleum, bei 10 Liter 14 Pf.
Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.

Neues Sauerkraut,
 Neue Salz- und Essiggurken,
 Prima holländ. Vorkäse,
 Neue fein marinierte Häringe,
 Neue Linsen u. s. w.

empfiehlt

H. Burkhardt,

Sedanstrasse 1.



VON M. Schuster, Bonn
 Dampf-Kaffee-Brennerei,
 gegr. 1857,
 zu 80, 90 und 100 Pfg. das
 1/2 Pfund
 empfiehlt 21155
Oscar Siebert
 Taunusstrasse 42.

Umzüge

in der Stadt und über Land
 sowie Wagonladungen übernimmt
 unter Garantie billig

Wilh. Blum,Möbeltransport, 153
37 Friedrichstrasse 37.**Padkisten u.****Spankörbe**

billig zu verkaufen.

Marktstrasse 26,

Schreibmaterialien-Handlung.

Meine Wohnung befindet

sich von heute ab

Elisabethenstr. 7, 1.**Ludw. Winkler,**

Imob.-Agentur.

J. & G. Adrian
 Wiesbaden
 Comptoir-Bahnstr. 6.
 Möbeltransporte
 in alle Verpackung
 Einlass-Einrichtung am Platz
 Spedition und Rohmaterial
 prompte Verladung
 von Eisen-Erzeugnissen
 von Eisen-Erzeugnissen

Stühle

jeder Art werden gekocht
 poliert u. repariert in der Stuhl-
 moderei von **K. Kappes**,
 Moritzstrasse 14. 789*

Umzüge

per Federrolle werden
 unter Garantie über-
 nommen. 2957*

Carl Krohmann,

Jarkstrasse 2.

Schachtstrasse 22,

1. Stock, rechts, werden

Herren-Stiefel-Sohlen und**Stiefel zu Mt. 2.40,****Damen-Stiefel-Sohlen und****Stiefel zu Mt. 1.80,**

unter Garantie gefertigt.

Reparaturen an Uhren, sowie**an goldenen und unedigen****Schmuckstücken werden billig****ausgeführt bei Uhrmacher Ew.****Schöckler, 52 Webergasse 52.****Ein Kind**

wird in gute und liebevolle
 Pflege genommen.

Näheres in der Expedition
 d. Blattes. 2922

1 eichene Bettstelle

mit Strohmatten umgänglich
 für 15 Mt. zu verkaufen. **Reich-**

strasse 12, 3. St., rechts. 2961**Capitalien.**

Mark

250,000

sind als erste oder gute

zweite Hypothek aus-

zuleihen. Näh. 109

Wilhelmstr. 5, II.**Läden.****Laden mit****Ladenzimmer**

somit oder später zu vermieten.
Gaulbrunnstr. Nr. 12,

9806 Restaurant „Pflau.“**Käufe und Verkäufe**

Gebrauchte

Möbel,

sowie ganze Einrichtungen,

werden zum höchsten Preise

angekauft. Offerten unter L.

an die Expd. d. Bl. 3387b

Ein gebrauchtes

Chaiselong

mit Decke und 4 schönen Feder-

kissen billig zu verkaufen.

Oranienstrasse 13,

Barriere, rechts. 2915

Ein großes oder kleines

Mildgeschäft

zu kaufen gesucht. Wo? sagt

die Expd. 2896

Umzugshalber gebr. Bett und

samt neues breites Deckbett

billig zu verkaufen. **Kreuzstrasse****36, 2. rechts. a****Einige Darger Kanarien-****Säuger, 1 Jahr alt, billig**zu verkaufen. **Näheres Römer-****berg 14, 3. St. a****Zu verkaufen.**

Gut erhaltener Herbstanzug,

Hose, Weste für 7 Mark.

Reichstrasse 37, 3. St. r. a**Butterbirnen**

baum vollhängend, Trauben

weiße noch am Spätker zu ver-

kaufen. **Emserstrasse 61****a****6 verschiedene Firmaschilder****und ein Plakatstirn ist****billig zu verkaufen.****Goldgasse 10, 2. St. rechts. a****Zu vermieten:****1 Mansarde**

auf gleich oder später zu ver-
 mieten, per Mon. 6 Mt. Näh.

Albrechtstrasse 38, part., rechts.**Mauergasse 13.**

2 Zimmer u. Küche. Mansarde-
 Wohnung, auf 1. Oktober oder

früher billig zu verm. 2944

Indwighstrasse 11

1 Wohnung, 1 Zimmer und
 Küche pro 1. Oktober zu verm.

98 E. Kohnbach.

Drei kleine

Wohnungen
 per 1. Oktober zu vermieten.

Näh. **Wegergasse 25.**

Röderallee 16

ist eine
 Mansarde zu verm. 2962

Wellrichstrasse 10, 1.

eine leere heizb. Mansarde an
 einzel. Pers. zu verm. 8112

Bleichstrasse 6

Part. Ein möbliertes Zimmer,
 welche von Einjährigen bewohnt,

ist mit oder ohne Pension auf 1.

Okt. zu vermieten. Näh.

Barriere. 2941**Dohheimerstrasse 11**

Vorbeh. 3 Stiegen Ein
 möbliertes Zimmer für 14 Mark

per sofort oder später zu ver-
 mieten. 2992*

Ein freundliches großes Zim-
 mer mit separatem Eingang

an 1-2 reinliche anständige
 Leute zu vermieten. **Reichstr. 12,**

Borberh. 2. St., rechts. 2965

Ein freundliches, großes, einfach
 möbl. Zimmer mit separatem

Eingang an 1-2 ruhige anstän-
 dige Leute zum 1. Oktober zu verm.

Reichstr. 12, Bdh. 2. St. r. a

Frankenstrasse 9,

2. Stock.
 Ein möbliertes Zimmer sofort

zu vermieten. 2968

Gustav Adolfstr. 1, 3. St. I.

Ein möbl. schönes heizbares
 Zimmer mit separatem Eingang

in ruhigen Hause an 1 auch 2

anständ. Personen sofort billig

zu vermieten. **Marktstrasse 13, 2,**

einfach möbliertes Zimmer zu ver-**mietben. 976a****Sedanstrasse 9,**

1. St. I., 1 möbl. Zimmer zu

vermieten. 2945

Hellmündstrasse 48,

1. Stock, links. Ein freundlich
 möbliertes Zimmer mit separatem

Eingang zu vermieten. a

Indwighstrasse 11

ein großes Zimmer zu
 vermieten. 159

Hengasse 11

2 Treppen, vorne, möbliertes
 Zimmer zu vermieten bei J.

Riegler. 111

Schachtstr. 9b,

2 Tr. rechts, erhalten 2 rein-
 liche anstän. Leute schon und

billig Logis. 2937

Walramstrasse 12

3 Tr. r., ein g. möbl.
 Zimmer zu verm. 154

Offene Stellen.**Männliche Personen.**

Zwei tüchtige
Schreinergefallen

sucht **Herm. Loos**
 3446 in **Schmittstr.**

Ein Junge**vom Lande**

ca. 15 Jahre alt, als
 Lauf- u. Hausbursche

gesucht. 83

Kellerstrasse 17.**Tüchtige****Grundarbeiter**

finden dauernde Be-
 schäftigung. Näheres

Adlerstr. 60, 1. St.

2 Schreiner

zum Boden legen gesucht.
Reichstrasse 6 bei A. Zimmer-

mann.

Guter Schuhmacher

erhält auf dauernd Beschäfti-
 gung. **Blücherstrasse 8, Mittel-**

bau, 1. Stock.

Weibliche Personen.**Ein junges Mädchen**

zu 2 Kindern für einige Stun-
 den des Tages gesucht. Näheres

Schlichterstrasse 9, part. 168

Heilke-Wermes**Eine junge Frau**

sucht Beschäftigung im Waschen
 und Putzen.

Schulstrasse 5, Dachs.

Gold, Silber, Brill-**anten, Pfandscheine**

kauft zu den höchsten Preisen

J. Globes, 2867*

Gaulbrunnstrasse 12, I

TEA**本****京****大****告****Directe Einfuhr****neuester****Ernte****per Pfd.****Mt. 6.50, 5.—,****4.—, 3.—, 2.40,****2.—****und Theesorten****Mt. 1.80 empfiehlt****A. H. Linnenkohl,****Ellenbogengasse 15.**

Mobiliar- Versteigerung.

Am kommenden Donnerstag, den 27. cr., Vormittags präcis 10 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr anfangend läßt Herr Rentner **Conrad Vorbach** wegen Abreise nach Amerika ein sammtliches Mobiliar zc. öffentlich meistbietend in seiner Wohnung **10 Elisabethenstraße 10** 2. Stock,

versteigern:

- complete Schlafzimmer in amerikan. Nußbaum,
- complete Saloneinrichtung nebst Teppich,
- complete Speisezimmerinrichtung (matt nußb.), 1 prima freizeithilfes Pianino, nußb. mit Gold,
- 6 complete Betten mit Kopfkissen, 1 und zweithür. Kleiderschränke, Waschcommoden, Kinderbetten, Herrenschreibbureau, Salongarnituren, Verticows, Pfeiler- und Querspiegel, Ottomane mit Plüschdecke, Bilder, Kucheneinrichtung, Eisschrank, Flurtoiletten, Näh- und Nippische, 12 Fenster-Vorhänge, Teppiche, Salonlampen, Lüster, Haus- und Küchengeräthe u. dergl. mehr.

Das Mobiliar, welches kaum ½ Jahr im Gebrauch ist, stammt von der Firma **Leopold Trier** in Darmstadt.

Eine vorherige Besichtigung kann auf speciellen Wunsch nicht stattfinden.

Ferd. Marx Nachf.

Auctionator u. Taxator. 142
Büreau: Kirchgasse 2b.

Große Versteigerung
von Cigarren, Weinen und Colonialwaaren.

Donnerstag Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr, werden im Lagerraum des Hauses Ellenbogengasse 7 im Auftrage eines hiesigen Geschäfts 150 Kisten Cigarren, verschiedener Qualität, 200 Fl. Rothwein, große Parthie Süßfrüchte und Kaffee und vieles andere öffentlich meistbietend versteigert.

Bernh. Rosenau,
Auctionator und Taxator.

Haupttreffer L. W. v. 50000 Mark.
Meininger 1 Mark-Loose.
5000 Gewinne.

11 Loose für 10 Mt., 23 Loose für 25 Mt.
Porto und Pise 20 Pfg. extra.
Sind zu beziehen von der 8452*
Verwaltung der Lotterie für die Kinderheil-
stätte zu Salzungen in Meiningen.

Oefen u. Herde

alle Sorten nach neuester Construction
bistig zu haben bei
Leop. Ackermann,
7998 41 Lulsenstrasse 41

Gut und billig

werden Herren- und Damenkleider aufstehend
nach Maß angefertigt. Prachtvolle Neuheiten
in Stoffen stehen zu Diensten beim

Herrnschneider H. Heilmig,
Saaigasse 2. 2881*

Joseph Ullmann

Kurz-, Mode- und Putzwaaren.

P. P.

Die Eröffnung meiner neuen Geschäftslokalitäten
in meinem Hause

21 Kirchgasse 21

vis-à-vis der Eisenhandlung Frorath,

beehre ich mich hierdurch meiner werthen Kundschaft sowie dem hochloblichen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen.

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Lokalitäten bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen meiner werthen Kundschaft gerecht zu werden, indem ich mein Lager in allen Artikeln der

Kurz- und Modewaarenbranche
und besonders in allen Neuheiten in

Damen-Hüten und Putzartikeln
auf das Reichhaltigste ausgestattet habe, wie ich auch fernerhin stets bemüht sein werde, zu den bekannt billigsten Preisen meine werthen Abnehmer in zufriedenstellendster Weise zu bedienen.

Zur gefl. Besichtigung meiner **Schaufenster und Lager** höflichst einladend, empfehle ich mich

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. Ullmann,
21 Kirchgasse 21.

6761



Wiesbadener Privat-Stadtpost.

Expedition: Mauerstraße 13.
Prompte und zuverlässige Beförderung von Correspondenzen
innerhalb des Stadtbezirks-Incaso.
Geschlossene Briefe . . . 3 Pfg.
Drucksachen und Karten . . . 2
von 500 Stück an 10% Rabatt.
Neue Filialen und Briefkasten:
Janibrunnenstr. 9, bei Falzer, Moritzstr. 21, bei Korb,
Gustav-Adolfstr. 16, bei Kulp, Kanstr. 1, bei Renner.

Stotternden

wird völlige Sprachfertigkeit zugesichert, durch Unterricht nach an sich selbst erprobter Methode. Näheres
Nordstern, Rheinbahnstr. 3.

Neue Küchen- und Kleiderschränke,
Tische, sowie ein Ladenschrank mit
Schiebthüre billig zu verkaufen.

Näheres Kleine Dohheimerstraße 6 bei
Schreiner A. Lenz. 195

Restaurant Poths

11 Langgasse 11. 8032
Einziges Lokal der Stadt Wiesbaden mit Ausschank des Bürgerl. Brauhauses in Pilsen per Glas 20 Pfg. und der Brauereigesellschaft in Wiesbaden per Glas 15 Pfg. direct vom Fass aus dem Keller vermittelst Aufzuges.
Diner von 12-2 Uhr zu 1 Mk., 1.50 und höher.
Albert Lindau.
Gute Bedienung. Vorzügliche Küche.

Abhilfe

gegen Kahlköpfigkeit, Ausfall der Haare und Entfernung der Schuppen unter Garantie für Damen und Herren. Man verlange Prospekte gratis und franco. Sprechstunden hierfür außer Sonntags von 2-5 Uhr. Die Medicamente sind nur auf Anweisung von mir in den Apotheken erhältlich.

Paul Wielisch, kleine Burgstraße 12.
Specialist für Haut-, Haar- und Bartpflege.
Unmittelbare Gratis-Behandlung.

Gleichzeitig empfehle:

Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, entfernt die Haare von gewünschter Stelle in 1 bis 2 Min. ganz schmerzlos, ohne unangenehme Empfindung. Haarfarbmittel, färbt in allen Naturfarben sofort! Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. Brennmaschinen mit Eisen von 60 Pfg. an. Summi-Waaren billiger wie jede Concurrenz! Universal-Parfumerie, von mir erfunden, klebt nicht und fettet nicht, giebt dem Bart schon nach kurzem Gebrauch die gewünschte Façon, sowie alle Mittel zur Pflege der Haare, des Bartes und der Haut. 7898

Garantirt unschädlich und wirklich helfend.

Frankfurter Transport-Unfall-Glasvers. Aktien-Gesellschaft

empfiehlt sich zum Abschluß von Einzelnfall-, Haftpflicht- und Reiseversicherung.

Prospekte, sowie nähere Bedingungen sind durch die General-Agentur für Pessen-Rossau, Wilhelmstraße 5, II, erhältlich.

Rich. Ad. Meyer.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen.

Die Expedition des
Wiesbadener General-Anzeigers

Zeitschriften-Lesezirkel.

In unserem Lesezirkel kommen folgende Zeitschriften zum Umtausch: 1. Aus allen Welt. 2. Aus fremden Zungen. 3. Das neue Blatt. 4. Blätter für literarische Unterhaltung. 5. Fliegende Blätter. 6. Daheim. 7. Für alle Welt. 8. Die Gartenlaube. 9. Die Gegenwart. 10. Globus. 11. Die Grenzboten. 12. Der Hausfreund. 13. Preussische Jahrbücher. 14. L'Illustration. 15. Kladderadatsch. 16. Die Kunst für Alle. 17. Magazin für Literatur. 18. Allgemeine Monatshefte. 19. Illustration London News. 20. Nord und Süd. 21. Deutsche Revue. 22. Revue des deux Mondes. 23. Deutsche Romanbibliothek. 24. Die Romanwelt. 25. Deutsche Romanzeitung. 26. Deutsche Rundschau. 27. Ueber Land und Meer. 28. Das Universum. 29. Vom Feld zum Meer. 30. Die illustrierte Welt. 31. Westermann's Monatshefte. 32. Illustrierte Zeitung. 33. Die Zukunft. 34. Zur guten Stunde.

Der Wechsel dieser Zeitschriften geschieht wöchentlich zweimal in der Wohnung der geehrten Teilnehmer.

Die Lesegebühr beträgt für ein ganzes Jahr 15 Mark, für ein halbes Jahr 9 Mark und für ein Vierteljahr 5 Mark.

Buchhandlung von Keller & Geck, (Langgasse 49, Ecke der Lang- u. Webergasse.)

Jede Hausfrau, jede Anstalt, jede Braut,

die ein wirklich reelles, dauerhaftes, ungeschmeicheltes Leinengewebe zu Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- und Tischwäsche liebt und zu kaufen beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an die altrenommierte Leinenweberei von

A. Vielhauer, Landeshut in Schlesien,

Christliches Leinengewebe- und Wäsche-, Aussteuer- u. Versandhaus.

Diese Firma fertigt nur beste, gediegenste, dauerhafteste Gewebe aus den edelsten somit teuersten Gespinnsten, kann daher für die Güte und Dauerhaftigkeit ihrer sämtlichen Fabrikate stets die weitgehendste Garantie leisten, darin ihr keine Konkurrenz gleichkommen, noch viel weniger aber sie übertreffen kann. Dieselbe versendet seit 1883 nur an Private, Pensionate, Institute, Kliniken, Althäuser, Krankenhäuser, Anstalten, Hotels, Beamten- und Frauenvereine (nicht mehr an Niederhändler) zu niedrigsten Preisen, bei Aufgabe von geeigneten Referenzen auch ohne Nachnahme, nimmt alles Nichtconveniente bereitwillig und anstandslos gegen Nachnahme auf ihre Kosten zurück. Geringe Gewebe fabriziert und versendet obige Firma nicht, läßt dies vielmehr ihrer Konkurrenz zu, welche mit Schleuderpreisen für angebotene Schundwaren ihre Kunden zu fangen sucht und der realen Konkurrenz das Geschäft bedeutend erschwert. Der kleinste Probeauftrag bei A. Vielhauer giebt Veranlassung zu Nachbestellung resp. zu dauernder Kundenschaft. Qualitätsproben franco gegen franco. Preislisten ohne Proben umsonst. Alle Montage kommen die von vorhergegangener Woche geworbenen Reste oder Reststücke oder wegen kleinen, kaum merklichen Schmutz- oder Webefehlern zurückgestellten Leinen halb umsonst 20-30%, unterm Bistenspreise zum Versand. — Nichtconvenientes wird auf Kosten obiger Firma zurückverlangt. 10 Pfund Packete zur Probe von Leinwand oder Handluchsestern gegen Nachnahme.

Bekanntmachung.

Baare Geldgewinne

1	300 000
1	150 000
2	120 000
1	60 000
1	48 000
1	36 000
1	28 000
1	24 000
2	18 000
1	14 000
10	13 000
1	12 000
2	10 000
2	8 000

Mk. baar usw.

Jeden Monat ein sicherer Treffer.

Größere Chancen als andere Lotterien bieten die

12 grossen Geldverloosungen

wo jedes Loos mit einem Treffer gezogen werden muss. Soviel Loose, soviel Treffer.

Nächste Ziehung 1. Oktober

Jeden Monat eine Ziehung und hat jeder Spieler an 12 Ziehungen theilzunehmen, muss demnach auch 12 Treffer machen.

Antheile an 12 Originalloosen

$\frac{1}{1200}$	$\frac{1}{1000}$	$\frac{1}{800}$	$\frac{1}{600}$	$\frac{1}{500}$	$\frac{1}{400}$
8,50	4,25	8,-	16,-	20,-	38,-

pro Monat

Gefl. Aufträge erbitte bald.

Bankhaus J. Scholl,
Berlin - Niederschönhausen.

Keine verbotenen Ratenloose.

5390b

Wiederverkäufer gesucht!

Leihbibliothek.

In letzter Zeit wurden neben vielen anderen Werken folgende Bücher aufgenommen: Hans Arnold, Romane. — Hans Barth, Unter südlichem Himmel. — Boy-Ed, Die Schwärmer. — v. d. Elbe, Eigenart. — v. Eschstruth, Die Halbesee. — v. Eschstruth, Von Karthago nach Karthago. — Franzos, Ungeschichte Leute. — Hartwig, Das Glückskind. — Hahn, Reisebilder aus Italien u. Frankreich. — Paul Heyse, In der Geisterstunde. — v. Leigner, Satenpredigten für das deutsche Haus. — Marby, Haus Dödenhof. — Mauthner, Der Geisteserker. — Mauthner, Kraft. — Moore, Ungetraut. — S. Ompie da, Unter uns Junggefallen. — R. Perfall, Verlorenes Eden. — Reisinger, Gial. — Polko, Klingende Gesätsen. — Reisinger, Die Wunde der Zeit. — Schobert, Moderne Eben. — De Schubin, Woher tönt dieser Niglang durch die Welt? — Sonntag, Schimpfereien. — v. Suttner, Hanna. — Westfahl, Er soll dein Herr sein. — Wilbrandt, Der Dornenweg. — Aunie Wotke, Es taat. — v. Zobelitz, Die ewige Braut.

Die Lesegebühr berechnet sich nach der Anzahl der zu gleicher Zeit entliehenen Bände, so daß also Abonnements für einen Band, für zwei Bände, für drei Bände und mehr genommen werden können. Die Preisanzeige dafür sind aus unserem Bücher-Verzeichnisse zu ersehen. 171

Luftkurort

Neroberg

Hotel-Restaurant I. Ranges,

neu hergerichtet,

Besucht. Aussichtspunkt Wiesbadens

Drahtseilbahn zum Etablissement in Verbindung mit der Dampfstrassenbahn.

Vorzügliche Küche. — Ausgezeichnete Weine. Spezialität: **Neroburger Weine.**

Biere aus dem Bürgerl. Brauhaus in Pilsen und der Wiesbad. Brauerei-Gesellschaft.

Zimmer mit Pension, Dinners und Soupers.

Zur Abhaltung von Festlichkeiten stehen grosse Säle mit Concertflügel zur Verfügung.

Gebrüder Krell.

8083

Große Versteigerung

von

I. Schuhwaren jeder Art

aus einem hiesigen großen Geschäft;

II. Tricot-Tailen, Blousen, Strümpfen, sonstiger Winterfachen, Regenschirmen und Damenhüten, Donnerstag den 27. September cr., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im Rheinischen Hof (Ecke der Neu- und Manergasse) gegen sofortige Zahlung zu jedem Bestgebot.

Jean Arnold,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Schwalbacher-Strasse 43. I.

2943*

Das Neueste in

Regenschirmen

zu **billigsten** Preisen

empfiehlt

156

Mina Astheimer,

Webergasse 7.

Special-Geschäft für

Cravatten, Handschuhe und Schirme.

Tuch-Handlung.

6, Kleine Burgstrasse 6.

Deutsche und englische
Herbst- und Winter-Stoffe

für

Herren- und Knaben-Anzüge,
Herren- u. Knaben-Ueberzieher etc.,
Hosen-Stoffe, Westen-Stoffe,
reinwollene Schlafdecken (Kulten),
Reise- und Wagendecken, Plaids,
Pferdedecken, blauen Deckenstoff
empfiehlt in grosser Auswahl

Hch. Lugenbühl.

Tapeten

grösste Auswahl, billigste Preise.

Reste sehr billig.

Wild & Nocker,

Telephon Nr. 324

16. Bahnhofstrasse 16.

150 128

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt, Schneegberger u. Hannemann. Verantwortliche Redaktion: Für den politischen Theil und das Familien: Chefredacteur Friedrich Hannemann; für den lokalen, den allgemeinen Theil und die Inserate: Otto von Behren. Sämmtlich in Wiesbaden.

Die beliebtesten
gebrannten
Kaffee-
Spezialsorten

No. 13 Visiten-Kaffee per Pfd. Mk. 1.80

No. 12 Haushalt-Kaffee I „ „ 1.70

No. 9 Haushalt-Kaffee II „ „ 1.60

werden täglich
frisch gebrannt.

Erste und älteste
Wiesbad. Kaffee-Brennerei
von
A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15.

Gegründet 1852.

Telephon No. 94.

78

Zur Zimmerdecoration

empfehlen wir

japanesische, chinesische, indische und
deutsche Decorationsgegenstände
verschiedensten Genres, in allen Preislagen
und größter Auswahl!

Carl Schneegberger & Cie.

Marktstraße 26.

Mk. 3.50.

Garantirt reinseidene Echarpes, 1,90
Meter lang, 40 Centimeter breit, als Kopf-
häles oder breite Schärpen zu tragen, empfiehlt
in prachtvollem Farbensortiment

das Stück Mk. 3.50

Ludwig Hess,

18 Webergasse 18.

145